

GERAUBTE GESCHICHTE

VERNYUYS
SUCHE
AUF DEN
SPUREN
DER NGONNSO



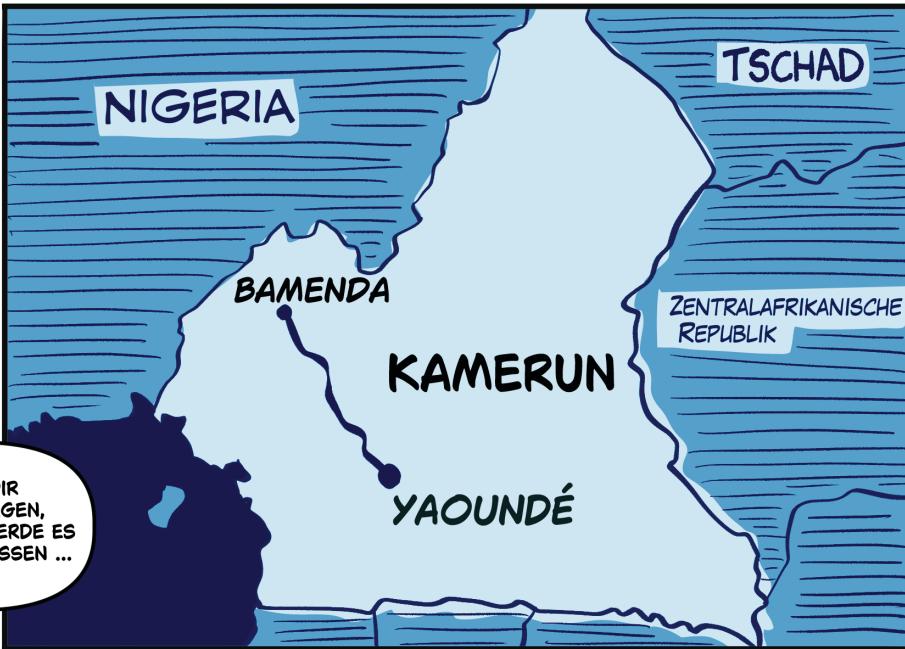
GERAUBTE GESCHICHTE VERNYUYS SUCHE AUF DEN SPUREN DER NGONNOS

Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

INHALT

I.	Comic:	
	Geraubte Geschichte. Vernyuys Suche auf den Spuren der Ngonnso	4
II.	Fakten und Hintergrund	38
III.	„Restitution sollte mehr sein als die Rückgabe von Kulturgütern“	
	Interview mit Sylvie Vernyuy Njobati	40
IV.	Chronologie: Der Kampf um Ngonnsos Rückkehr nach Nso	40
V.	„Museen sind Orte der Macht“	
	Interview mit Prof. Dr. Albert Gouaffo	46
VII.	Glossar	52
VIII.	Quellen	57

BAMENDA 2008. SYLVIE VERNYUY NJOBATI UND IHRE MUTTER WARTEN AM BUSBAHNHOF AUF DEN BUS NACH YAOUNDÉ. SYLVIE MÖCHTE IN YAOUNDÉ STUDIEREN. ES IST FÜR SIE DAS ERSTE MAL, DASS SIE IN DIE HAUPTSTADT KAMERUNS FÄHRT.



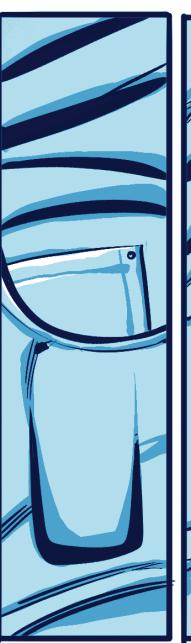
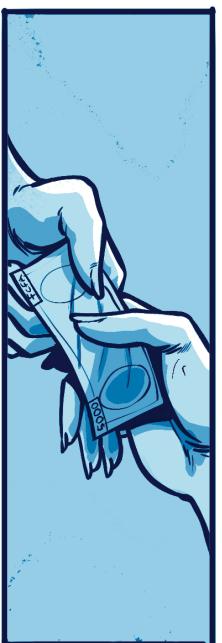


* Entschuldigung, wo kann ich das Taxi zur Universität Yaoundé I nehmen?

* Ich möchte wissen, wo das Taxi zur Universität abfährt.

EINIGE TAGE SPÄTER LÄDT EINE FREUNDIN SIE EIN, IHR DEN GROSSEN MARKT MOKOLO IN YAOUNDÉ ZU ZEIGEN. SIE TREFFEN SICH MITTAGS VOR ORT UND SCHLENDERN ÜBER DEN MARKT ...









WHAT IS
YOUR PROBLEM?
THE LIGHT
IS GREEN* ...



MACH DAS
IN BAMENDA,
VERRÜCKTER
ANGLOFOU!



* Was ist dein Problem? Die Ampel ist grün! (Aus dem Englischen übersetzt)

AUCH IN DEN KOMMENDEN JAHREN IST SYLVIE IMMER WIEDER MIT AUSGRENZUNGEN AUF GRUND IHRER SPRACHE KONFRONTIERT.

MINISTÈRE DE L'ENSEIGNEMENT SUPÉRIEUR
MINISTRY OF HIGHER EDUCATION
UNIVERSITÉ DE YAOUNDE I
UNIVERSITY OF YAOUNDE I

OFT HAT SIE DAS GEFÜHL, DASS SIE SICH GAR NICHT IM SELBEN LAND BEFINDET.

OBWOHL SIE NUR IN EINER ANDEREN STADT IN KAMERUN LEBT.

NOVEMBER 2016. SYLVIE SITZT IM HÖRSaal IHRER UNIVERSITÄT.

EIN GRUNDSATZ IM MARKETING:
DU MUSST DEINE KUND:INNEN KENNEN ...

DEMONSTRATIONEN IN BAMENDA
„SIE GEHEN AUF DIE STRAÙE!“

SCHON WIEDER EINE DEMO?
NACH DEN ANWÄLT: INNEN UND LEHRER: INNEN GEHEN JETZT DIE JUGENDLICHEN AUF DIE STRAÙE?

OH KRASS,
JETZT WIRD ES ERNST ...

GIBT ES EIN PROBLEM,
VERNYUY?

ENTSCHEIDIGEN SIE, HERR PROFESSOR ...

ICH MUSS KURZ RAUS.





BEREITS SEIT EINIGEN MONATEN GIBT ES IN BAMENDA DEMONSTRATIONEN. ZUNÄCHST STREIKEN ANWÄLT:INNEN UND LEHRER:INNEN, DANN ENTWICKELTEN SICH DIE FORDERUNGEN ZU EINEM MASSENPROTEST.

1884-1919 DEUTSCHE KOLONISATION

KAMERUN WURDE AB 1884 DURCH DEUTSCHLAND BESETZT, DANN AB 1919 DURCH GROSSEBRITANNIEN UND FRANKREICH. ALS FOLGE DER KOLONIALEN BESETZUNG SPRICHT MAN IN EINEM TEIL KAMERUNS ENGLISCH UND IN EINEM TEIL FRANZÖSISCH. AUßERDEM GIBT ES BIS HEUTE ZWEI KOMPLETT UNTERSCHIEDLICHE RECHTS- UND BILDUNGSSYSTEME.

1919-1960 BRITISCHE / FRANZÖSISCHE BESETZUNG

ANWÄLT:INNEN UND LEHRER:INNEN IN BAMENDA WERFEN DER REGIERUNG IN YAOUNDÉ VOR, RICHTER:INNEN UND LEHRER:INNEN EINZUSETZEN, DIE WEDER ENGLISCH SPRECHEN KÖNNEN NOCH DAFÜR AUSGEBILDET SIND, AN SCHULEN UND GERICHTEN NACH DORT GELTENDEN REGELN ZU ARBEITEN.

SIE FORDERN AUßERDEM, DASS LANDESWEIT IN ALLEN STAATLICHEN INSTITUTIONEN ENGLISCH GLEICHBERECHTIGT NEBEN FRANZÖSISCH BENUTZT WERDEN KANN.*

1960 UNABHÄNGIGKEIT FRANZÖSISCHSPRACHIGER TEIL 1961 UNABHÄNGIGKEIT ENGLISCHSPRACHIGER TEIL 1961 ZUSAMMENSCHLUSS DER BEIDEN TEILE: FÖDERALER STAAT

* Mehr zum Konflikt in den *anglophonen* Gebieten erfährst du aus dem Glossar.

ZWEI JAHRE SPÄTER HAT SYLVIE IHR STUDIUM ABGESCHLOSSEN UND ARBEITET. SIE HAT VIELE FREUND:INNEN, MIT DENEN SIE SCHÖNE MOMENTE VERBRINGT. ABER DIE GEWALT ZU HAUZE IST ESKALIERT.

WAS 2016 MIT FRIEDLICHEN PROTESTEN BEGANN, IST ZU EINEM KONFLIKT ZWISCHEN REGIERUNG UND SEPARATISTEN GEWORDEN, DIE FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT KÄMPFEN.

DIE REGION STECKT IN EINER TIEFEN KRISE. UND SYLVIE AUCH.

WER BIN ICH EIGENTLICH?

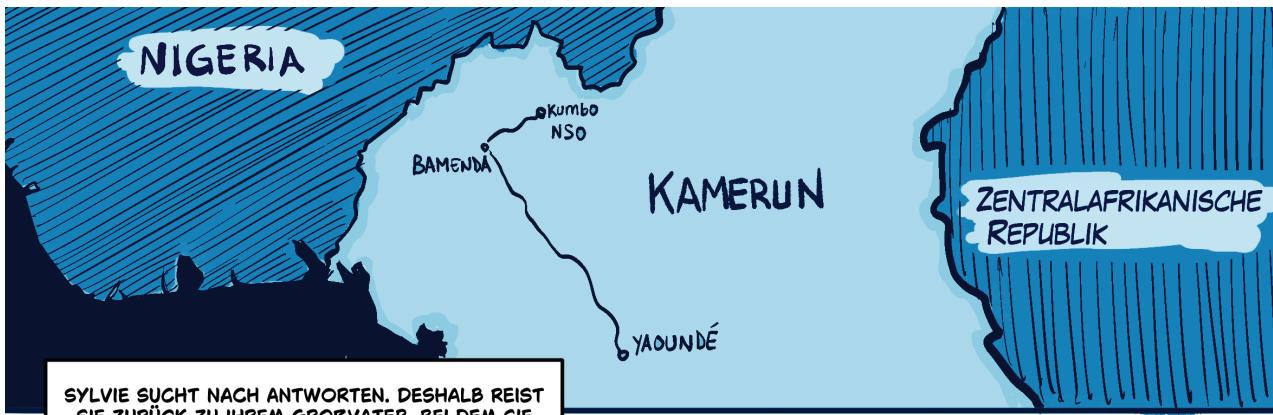
KAMERUNERIN ?

ANGLOPHON ?

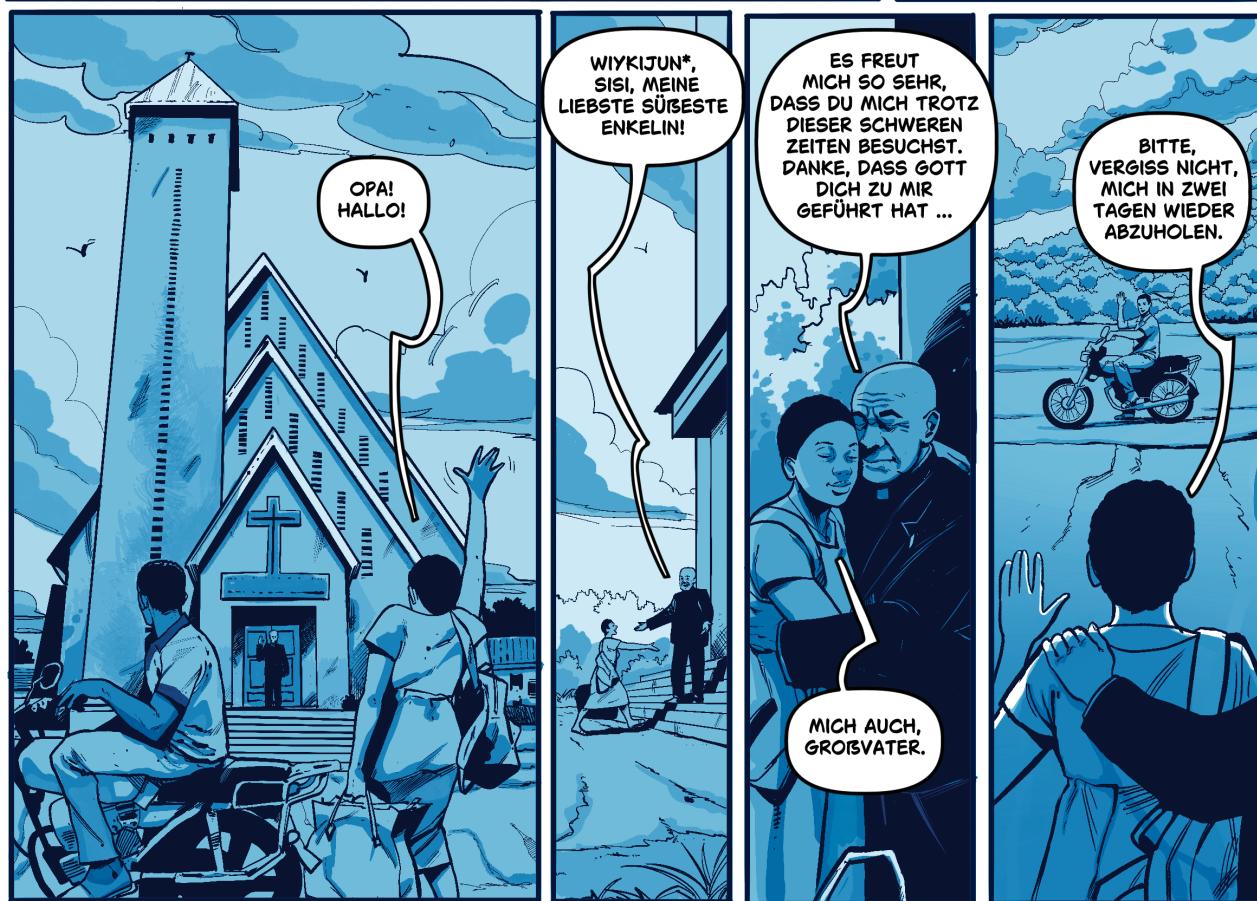
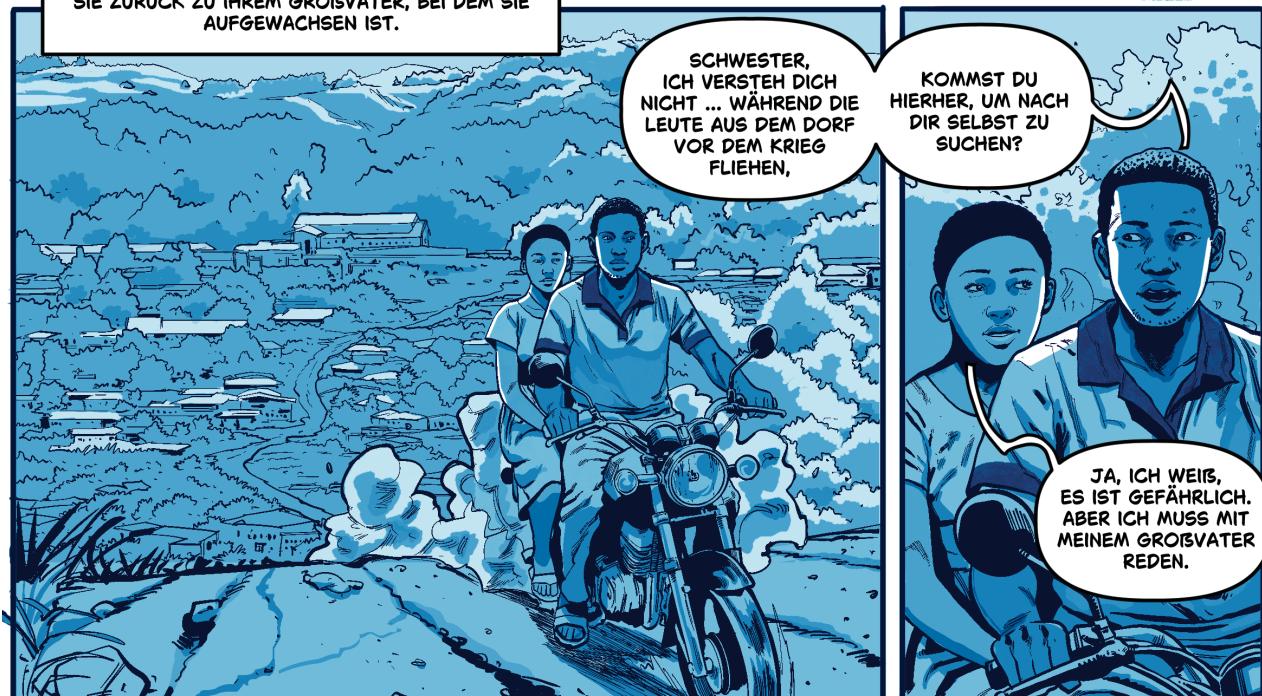
EIN KIND GOTTES?

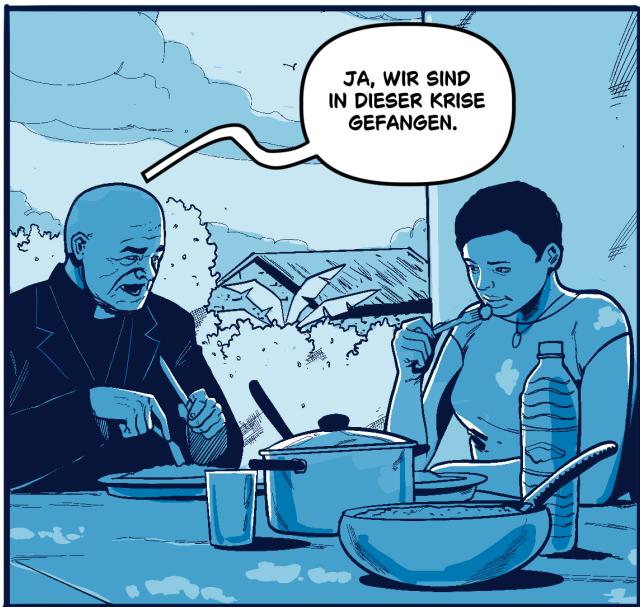
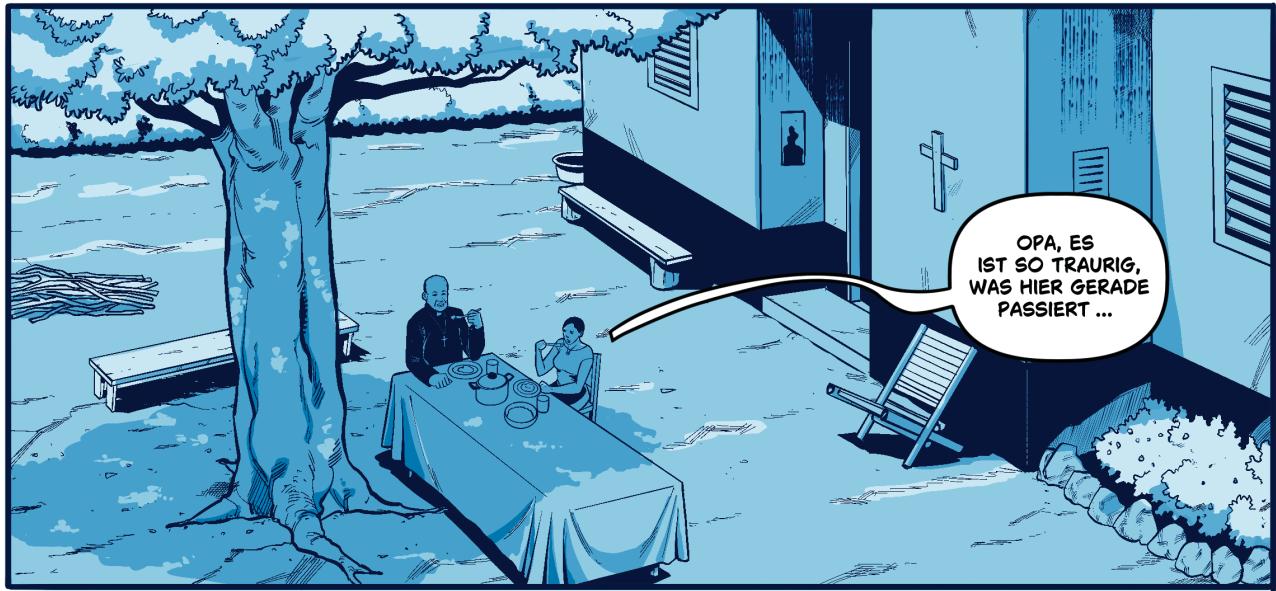
NSO?

WAS MACHT MICH WIRKLICH ZU EINER NSO?



SYLVIE SUCHT NACH ANTWORTEN. DESHALB REIST SIE ZURÜCK ZU IHREM GROßVATER, BEI DEM SIE AUFGEWACHSEN IST.



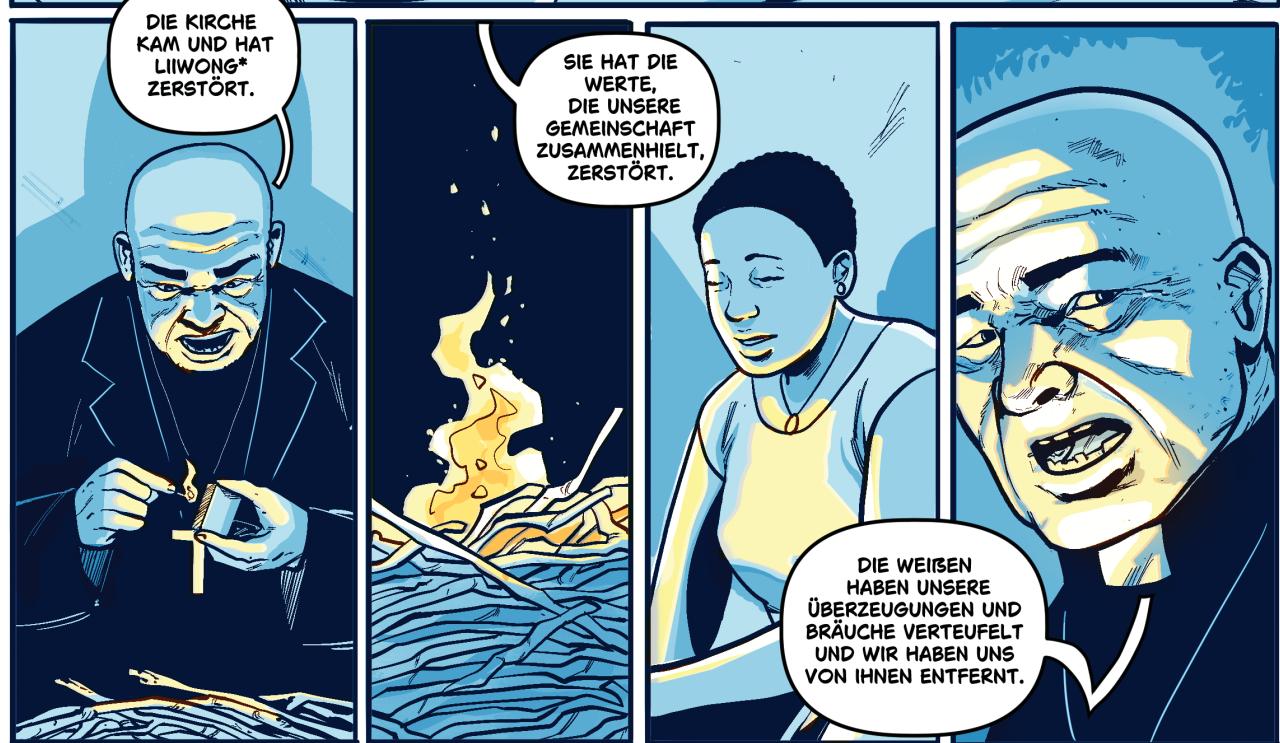
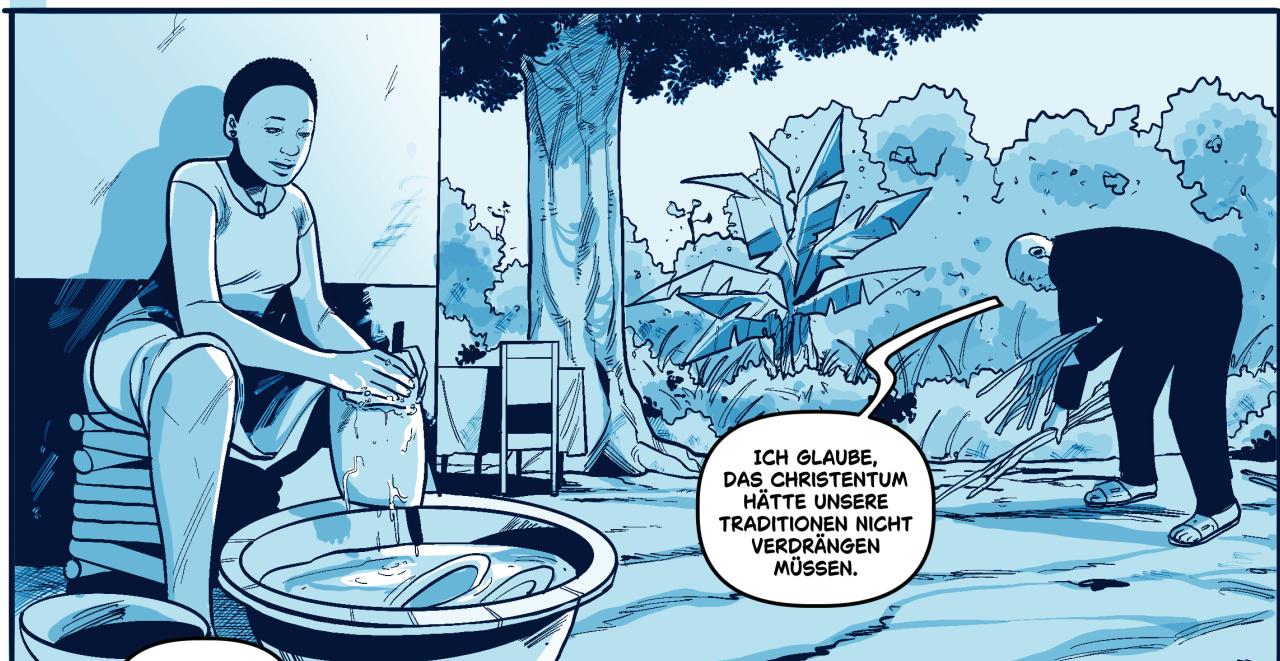
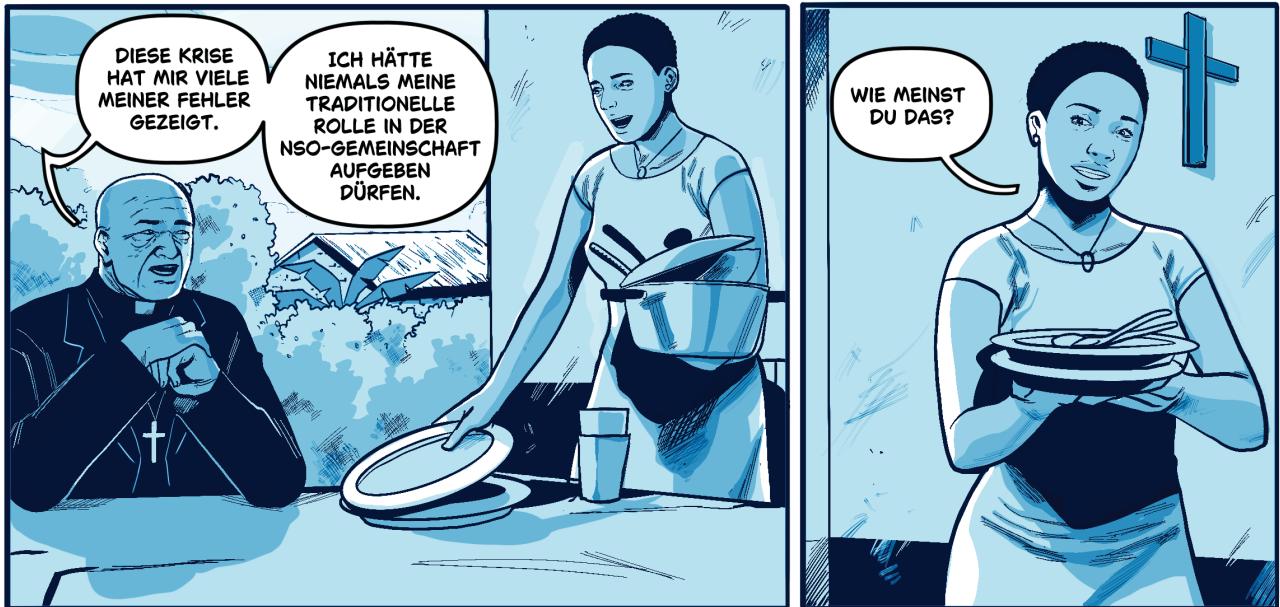


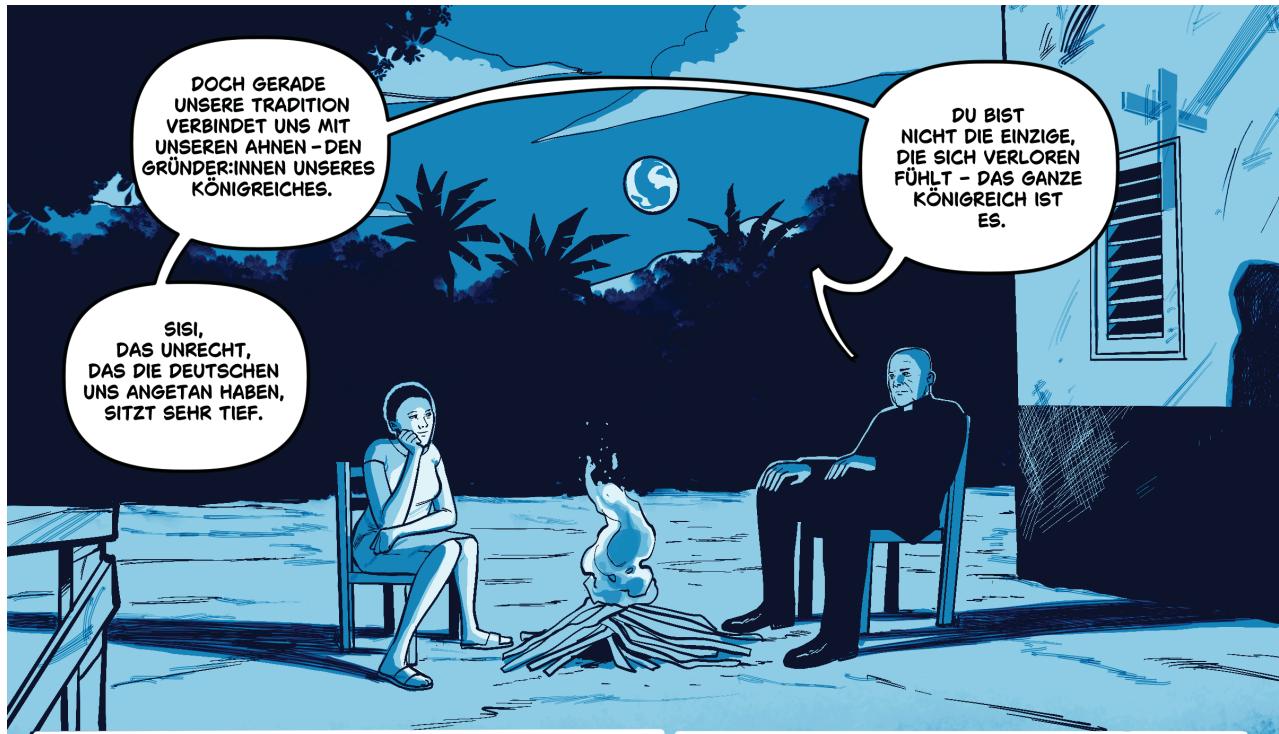
ALL DAS IST AUCH DIE FOLGE UNSERER KOLONIALEN VERGANGENHEIT. ICH STELLE HEUTE VIELES IN FRAGE, WEISST DU ...

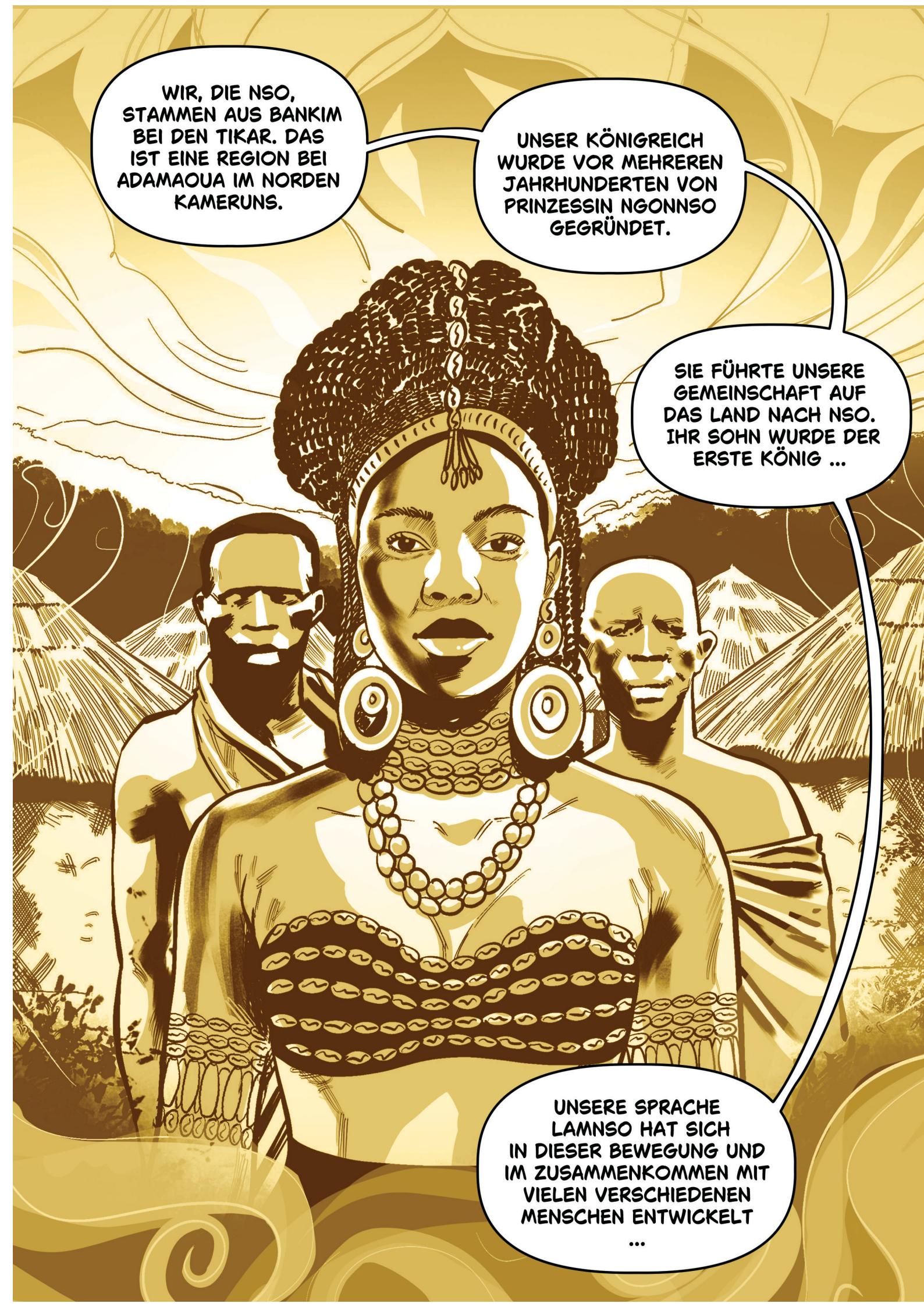
ENGLISCH, FRANZÖSISCH, DEUTSCH - ALL DIESSE SPRACHEN SIND NICHT UNSERE ...

ABER SEIT ICH IN YAOUNDÉ LEBE, WEIS ICH NICHT MEHR, WER ICH BIN.

UND DIESER KONFLIKT VERWIRRT MICH NOCH MEHR. ICH FRAGE MICH: WELCHE ROLLE SPIELT UNSERE NSO-GEMEINSCHAFT BEI ALL DEM?





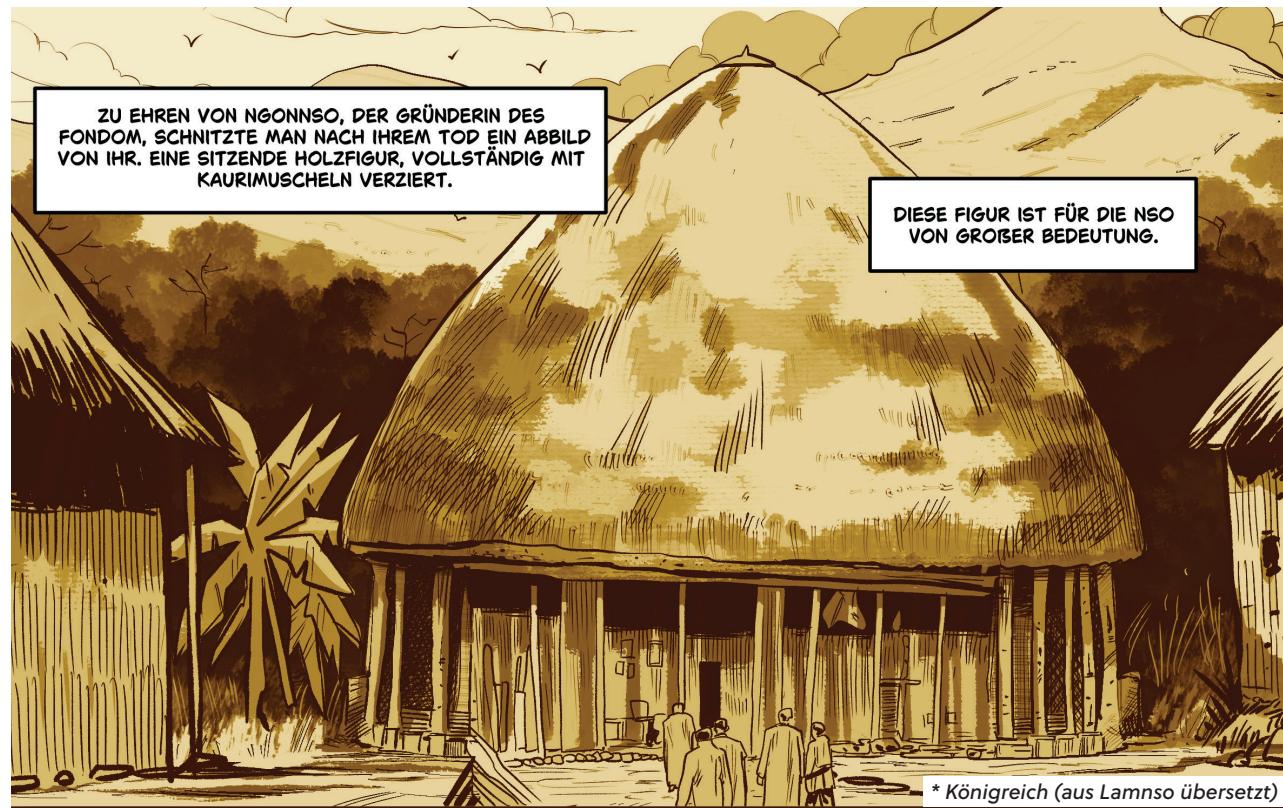


WIR, DIE NSO,
STAMMEN AUS BANKIM
BEI DEN TIKAR. DAS
IST EINE REGION BEI
ADAMAOUA IM NORDEN
KAMERUNS.

UNSER KÖNIGREICH
WURDE VOR MEHREREN
JAHRHUNDERTEN VON
PRINZESSIN NGONSO
GEGRÜNDET.

SIE FÜHRTE UNSERE
GEMEINSCHAFT AUF
DAS LAND NACH NSO.
IHR SOHN WURDE DER
ERSTE KÖNIG ...

UNSERE SPRACHE
LAMNSO HAT SICH
IN DIESER BEWEGUNG UND
IM ZUSAMMENKOMMEN MIT
VIELEN VERSCHIEDENEN
MENSCHEN ENTWICKELT
...



* Königreich (aus Lamnso übersetzt)





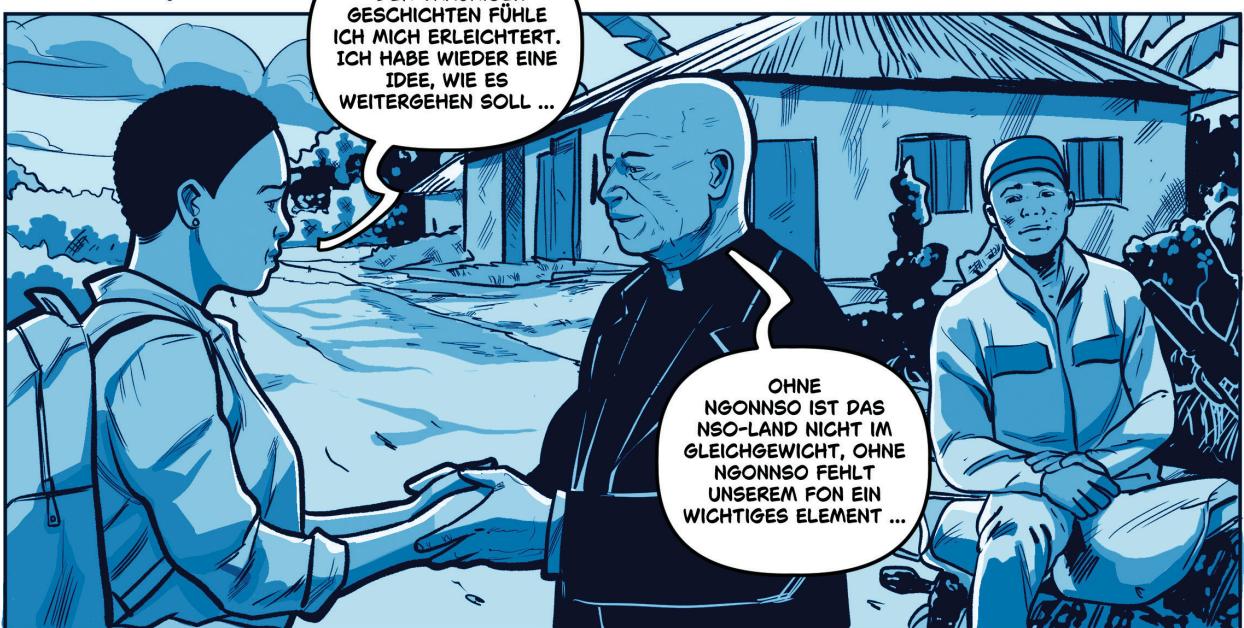
FON SEEM II HANDELT ZUNÄCHST DIPLOMATISCH. ER KENNT DIE GEWALT DER DEUTSCHEN KOLONIALTRUPPE GEGEN DIE BENACHBARTEN KÖNIGREICHEN UND WILL EINEN KRIEG VERMEIDEN. ALS DER DEUTSCHE OFFIZIER CURT VON PAVEL 1902 ERSTMALS MIT EINER MILITÄRTRUPPE NACH NSO KOMMT, EMPFÄNGT ER IHN UND SEINE TRUPPE FREUNDLICH UND GIBT IHNEN VERPFLEGUNG.

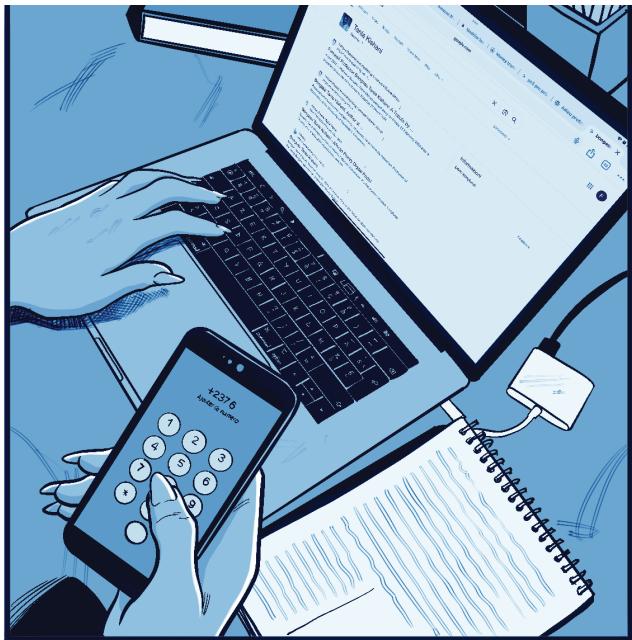
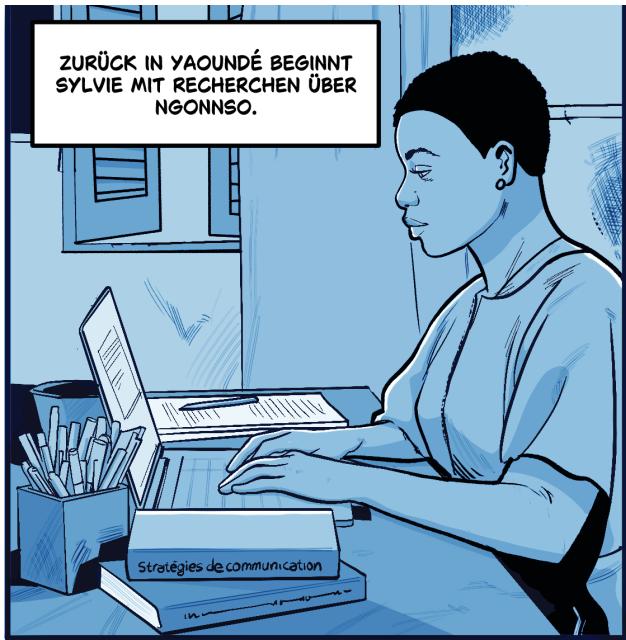


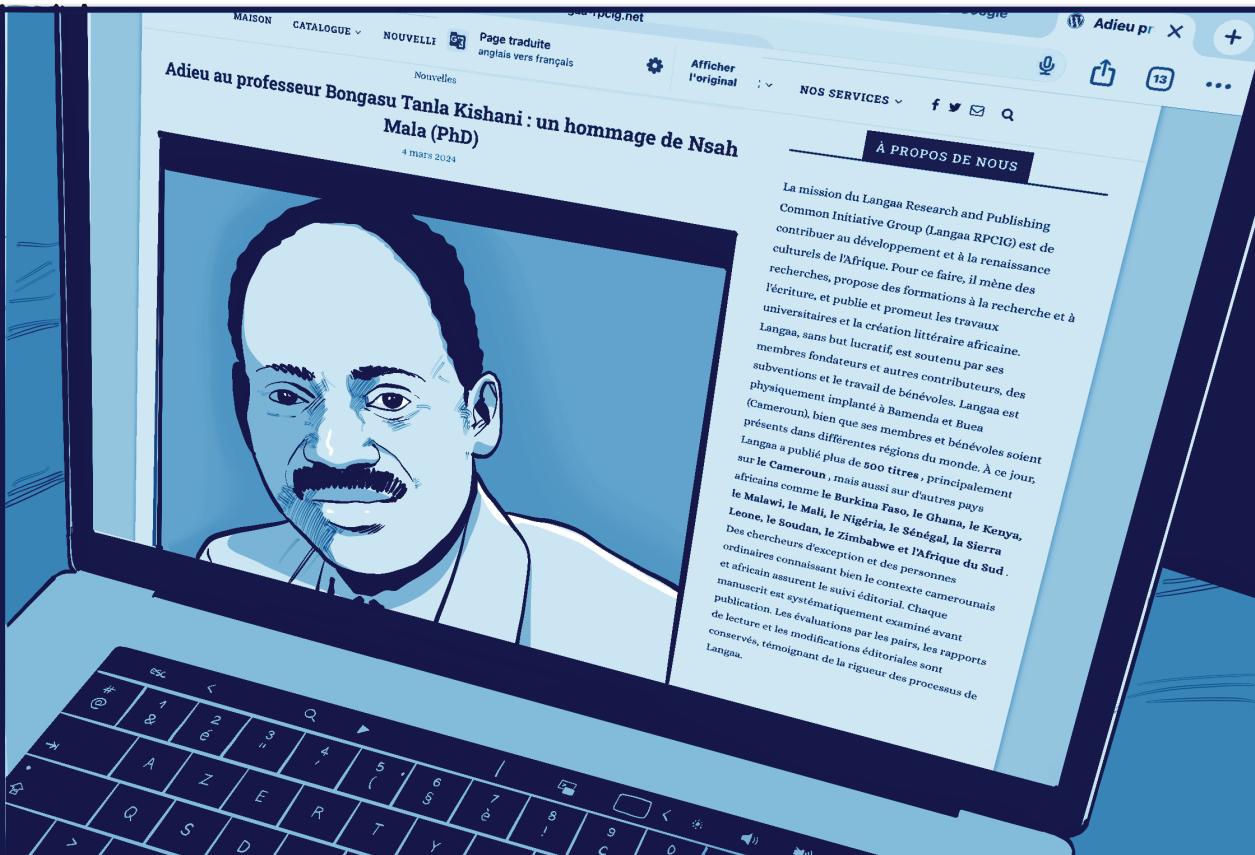
DOCH DIE DEUTSCHEN KOMMEN WIEDER. OBERLEUTNANT HANS HOUHEN KOMMT WENIGE MONATE SPÄTER UND VERLANGT DIESELBE BEHANDLUNG WIE CURT PAVEL. DOCH IST NUN REGENZEIT IN NSO. NAHRUNG IST KNAPP VORHANDEN. FON SEEM II WEIGERT SICH DIE TRUPPEN VON HOUHEN ZU VERSORGEN. KRIEG BRICHT AUS. DER PALAST UND DIE STADT KUMBO WERDEN NIEDERGEBRANNT. HUNDERE MENSCHEN STERBEN.

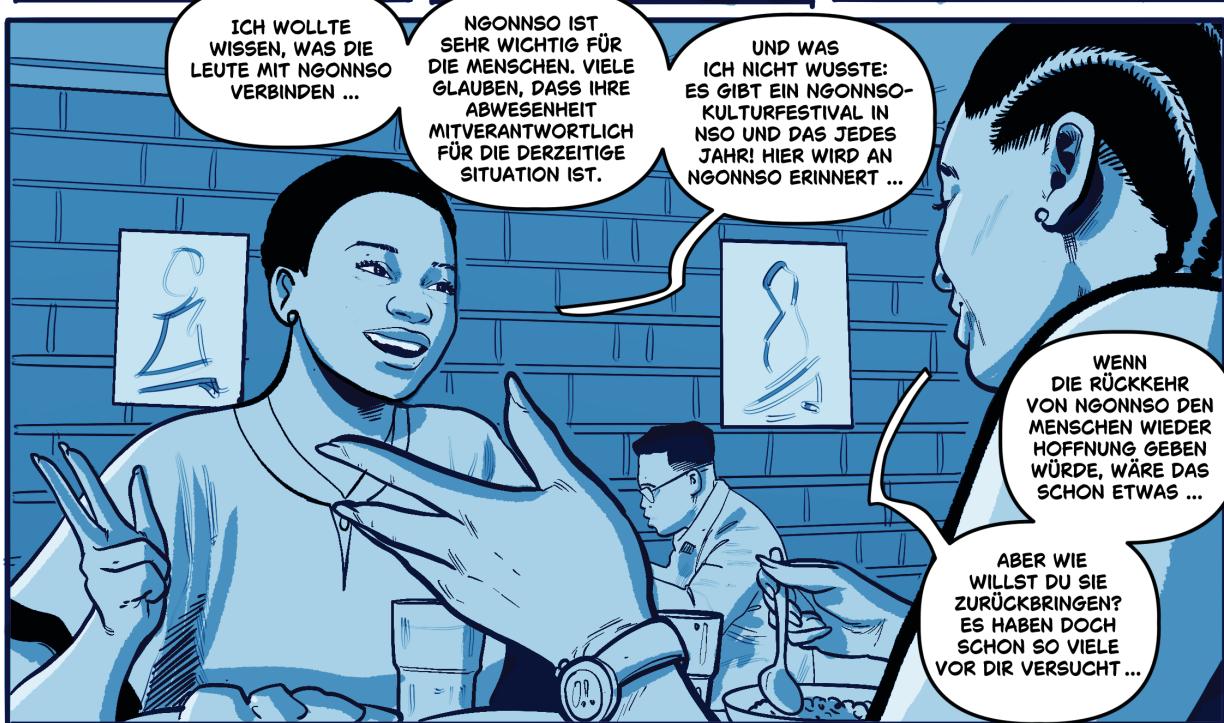
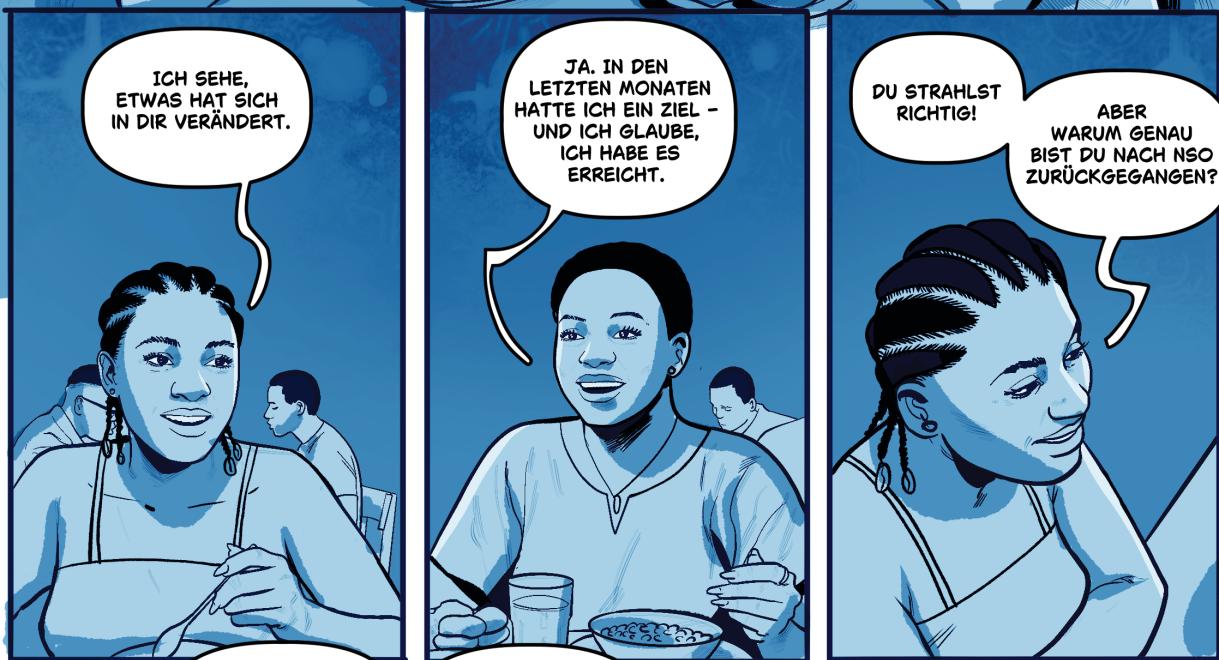
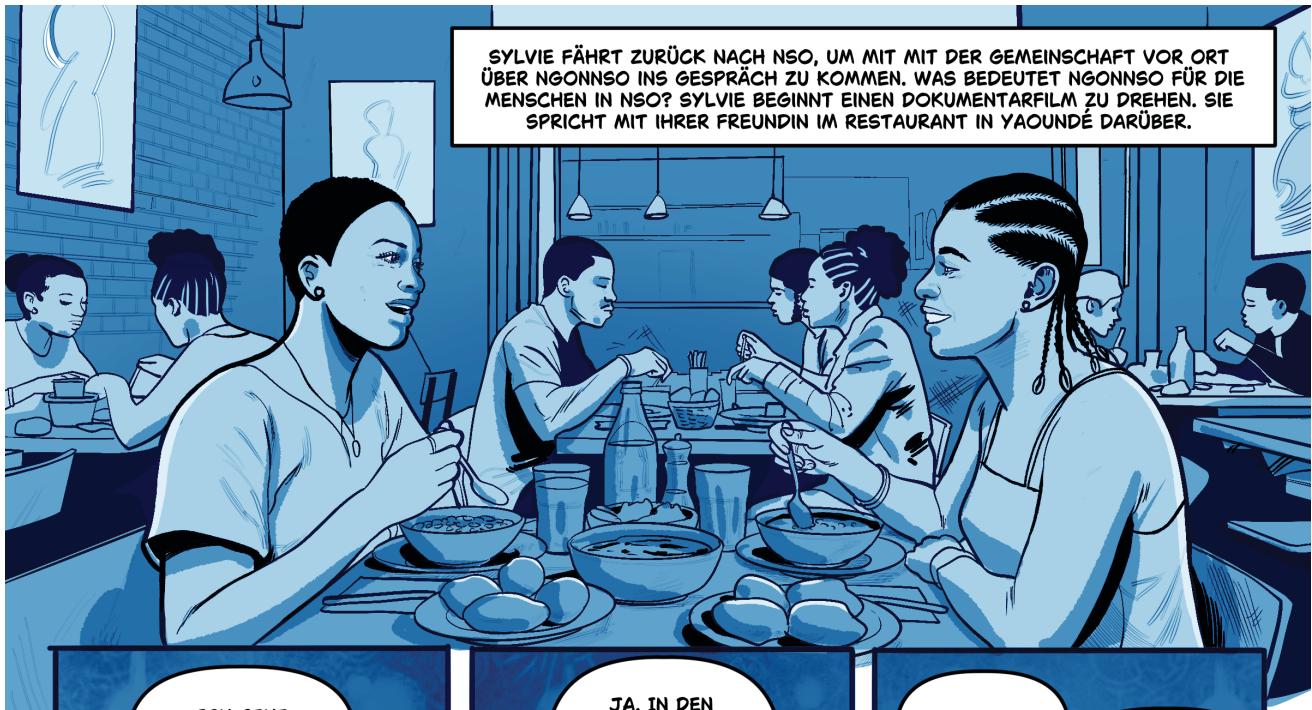


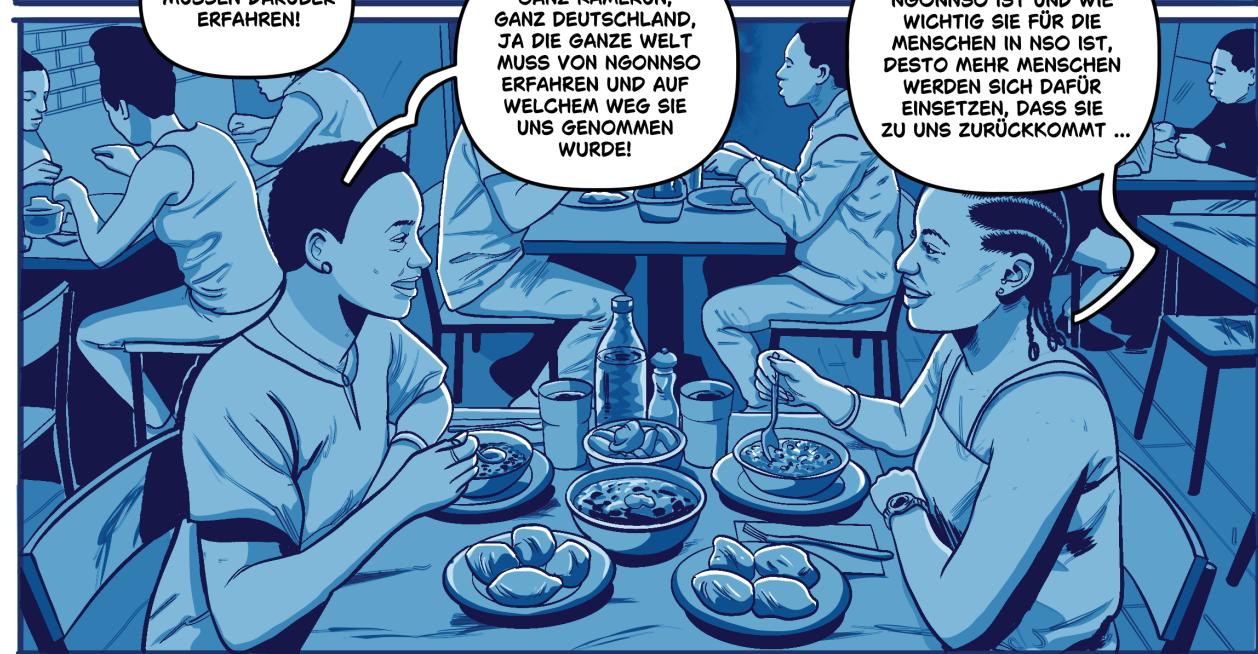
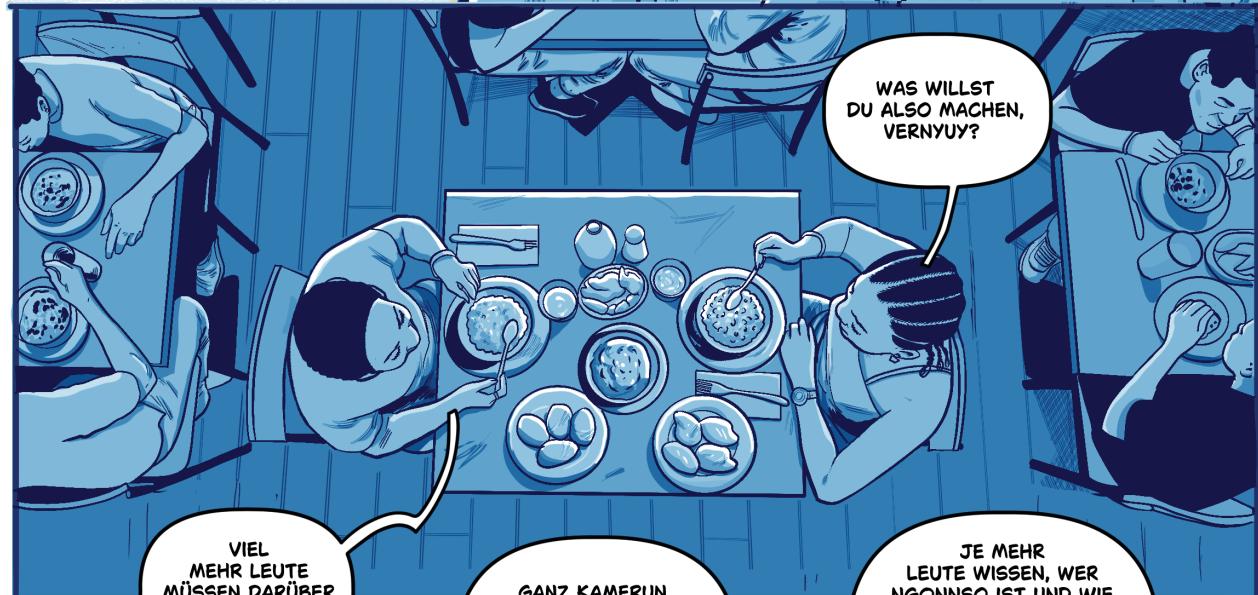
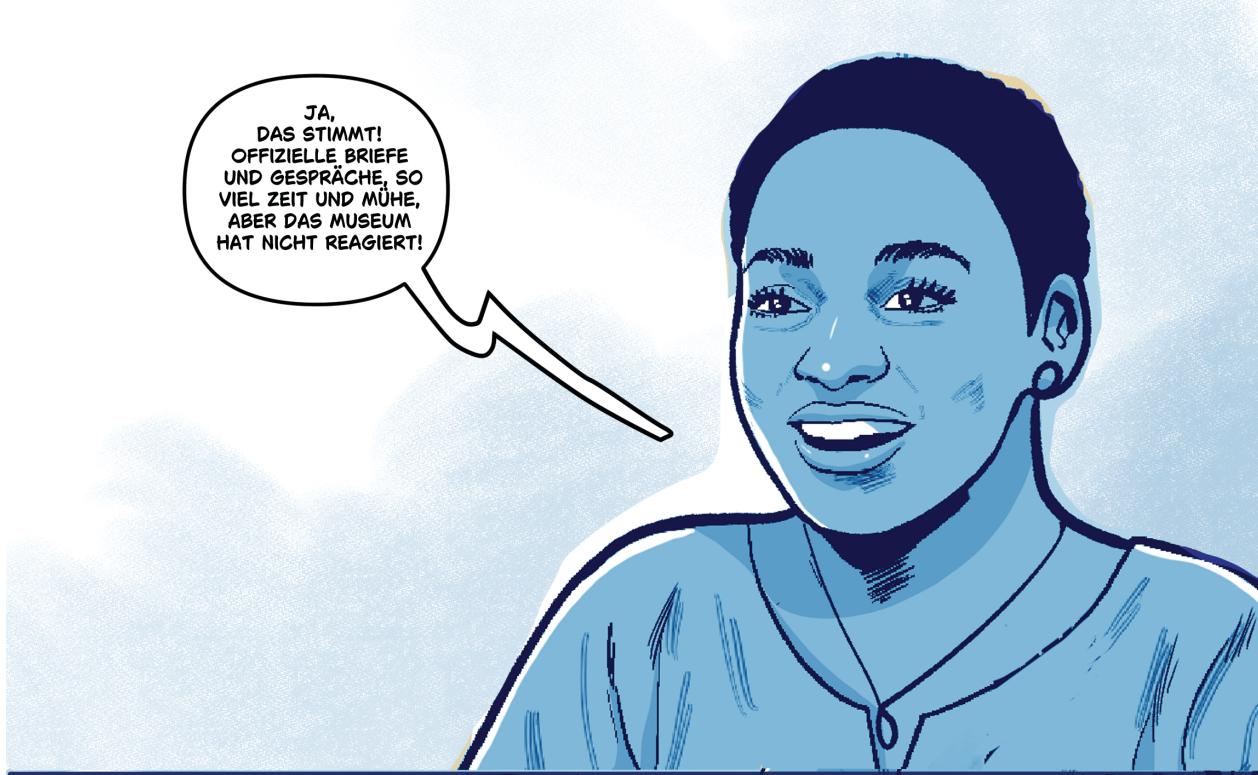








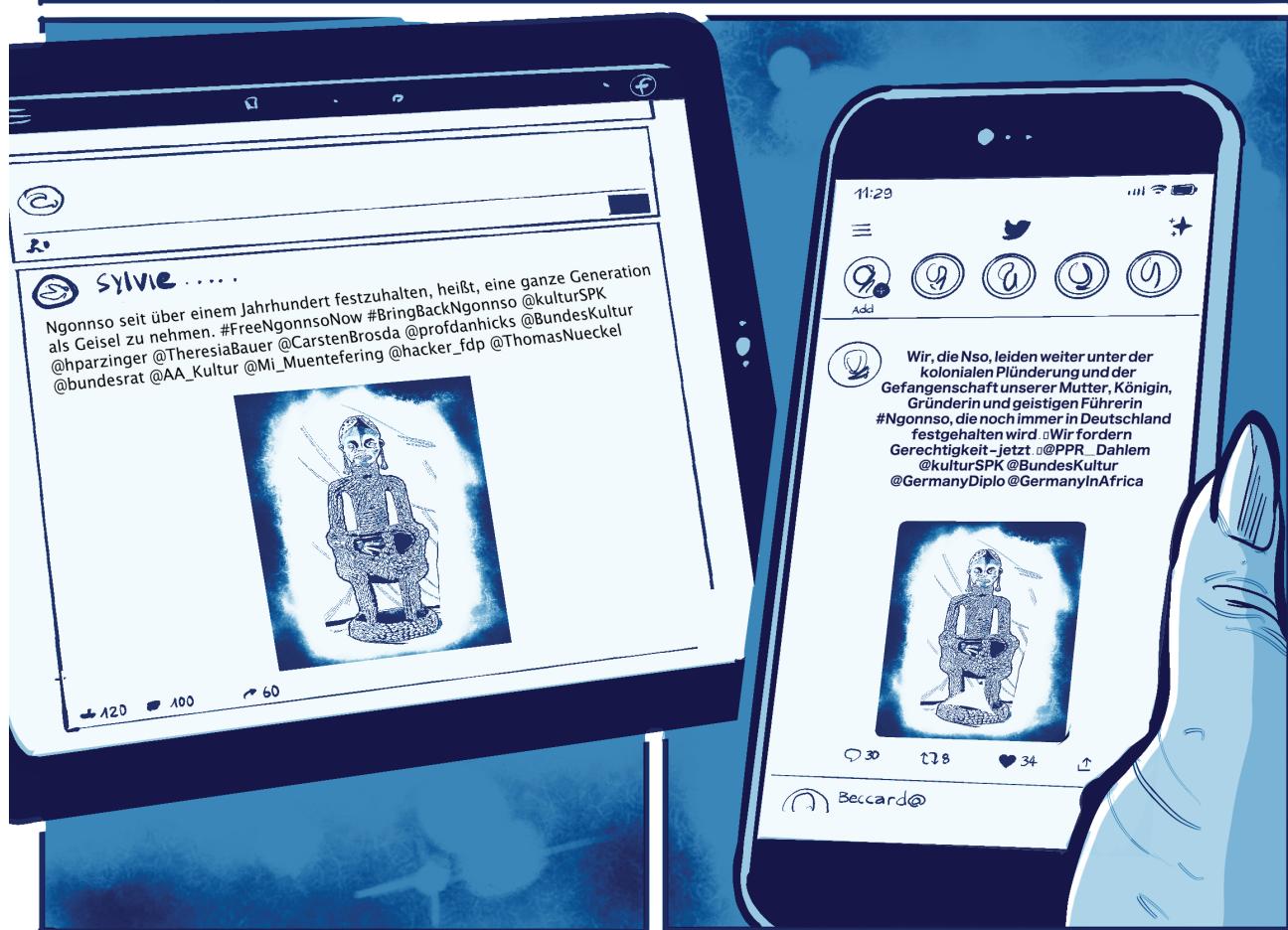




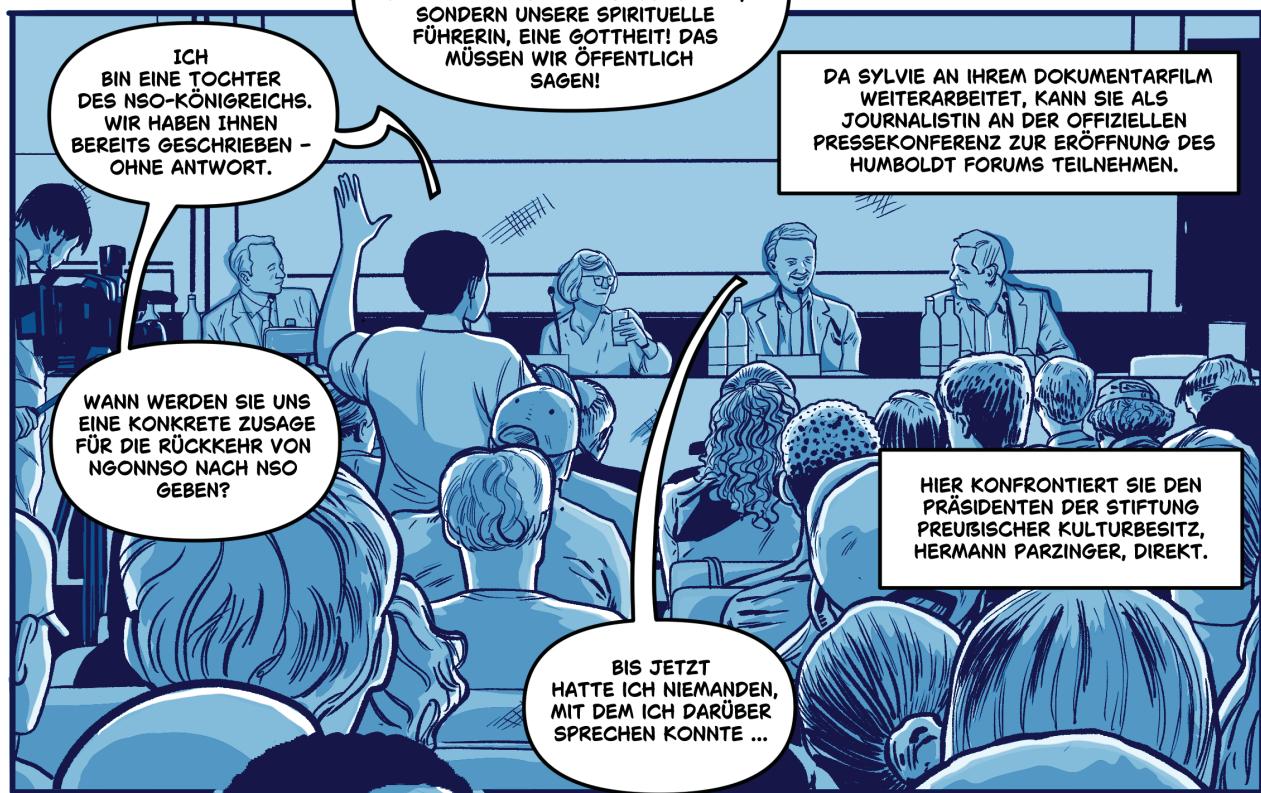
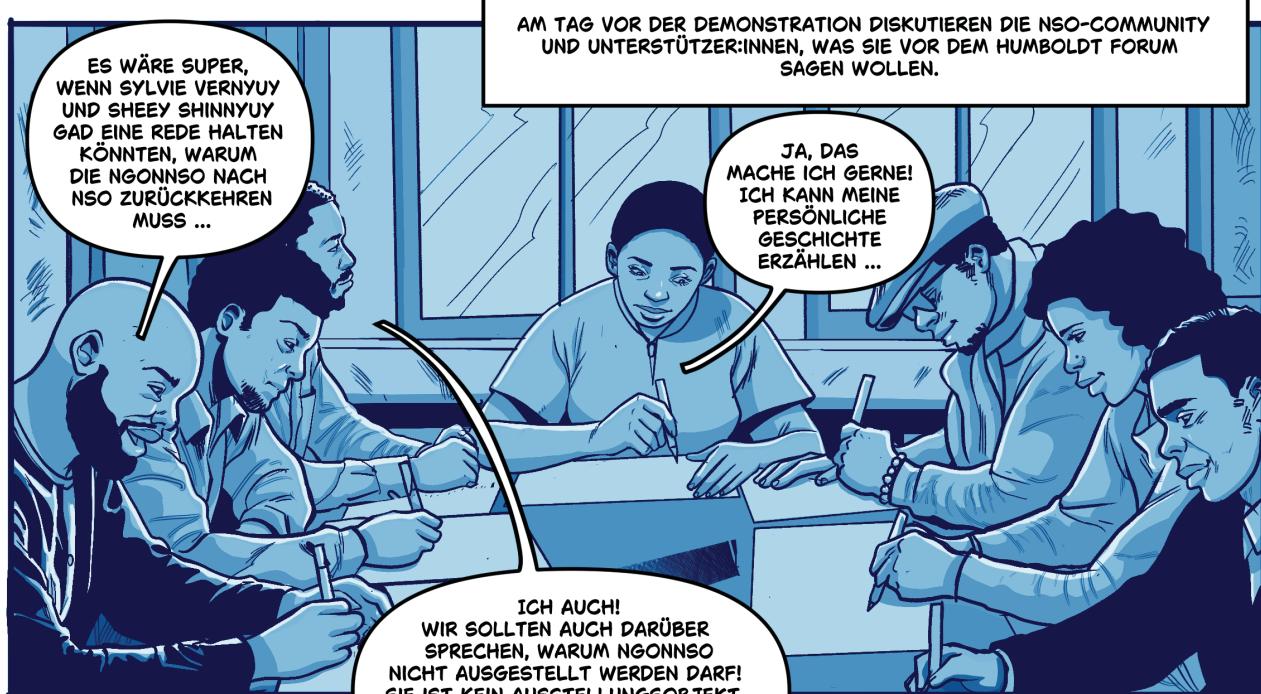
NACH MEHREREN REISEN NACH NSO UND GESPRÄCHEN MIT DEN MENSCHEN VOR ORT STARTET SYLVIE DIE ONLINE-KAMPAGNE #BRINGBACKNGONSO.



2020 ZIEHT SIE FÜR EINEN JOB BEI DER WELTGESUNDHEITSORGANISATION NACH BRAZZAVILLE IN DEN KONGO. TROTZ DES NEUEN JOBS ARBEITET SIE VIEL AN DER KAMPAGNE ONLINE. AUCH VIELE GROSSE MEDIEN WELTWEIT BERICHTEN ÜBER DIE KAMPAGNE.







SYLVIE UND VIELE WEITERE MENSCHEN DEMONSTRIEREN AM TAG DER ERÖFFNUNG VOR DEM HUMBOLDT FORUM.





NEBEN SYLVIE HÄLT AUCH SHEEY SHINNYUY GAD EINE REDE VOR DEM HUMBOLDT FORUM.

ER LEBT SEIT 2008 IN BERLIN UND KÄMPFT MIT REDEN AUF DEMONSTRATIONEN UND SEINEM ENGAGEMENT BEI BERLIN POSTKOLONIAL EBENFALLS SEIT JAHREN FÜR DIE RÜCKKEHR VON NGONSO NACH NSO.

KOLONIALE STRUKTUREN EXISTIEREN BIS HEUTE, UND SIE BEEINFLUSSEN UNS, WIE WIR UNSER LEBEN LEBEN.

NGONSO IST KEIN OBJEKT, NGONSO GEHÖRT NICHT INS MUSEUM, NGONSO GEHÖRT IN DEN KÖNIGLICHEN PALAST NACH NSO.

RÄUMT DIE KOLONIALEN SCHATZKAMMERN !!!

ICH BIN 3000 MEILEN GEREIST, UM HEUTE HIER ZUM HUMBOLDT FORUM ZU SAGEN, WIR WOLLEN NGONSO UND WIR WOLLEN NGONSO JETZT!

URKUNST ZURÜCK!



HUMBOLDT FORUM

THE VOICE OF MY ANCESTORS IS TRAPPED INSIDE THIS BUILDING!

IDON'T PARTICIPATE BECAUSE of GERMANY'S UNWILL to deal with their COLONIAL HISTORY

ES IST ZEIT FÜR MUT. MUT KRITISCHE STIMMEN ERNST ZU NEHMEN - SO WIE DIEJENIGEN, DIE GERADE DRAUßEN PROTESTIEREN. DIESES STIMMEN SOLLTN GEHÖRT UND EINBEZOGEN WERDEN. SIE HABEN EIN NACHVOLLZIEHBARES ANLIEGEN ...

HUMBOLDT FORUM

EINE NATION, DIE AN RECHTSSTAATLICHKEIT GLAUBT, DISKUTIERT NICHT DARÜBER, OB SIE GERAUBTES GUT ZURÜCKGEBEN SOLL - SIE GIBT ES EINFACH ZURÜCK.

NGONSO, DIE WUNDERSCHÖNE SKULPTUR DER GRÜNDERIN UND FÜHRERIN DER NSO AUS KAMERUN - EINER EHEMALIGEN DEUTSCHEN KOLONIE - SIE KONNTE NICHT UNTER HARMLOSEN UMSTÄNDEN ERWORBEN WERDEN. DENN WER WÜRDE FREIWILLIG SEINE SPIRITUELLE FÜHRERIN AUFGEBEN?

WÄHREND SIE DRAUßEN PROTESTIEREN, HÄLT DIE NIGERIANISCHE AUTORIN CHIMAMANDA ADICHIE DRINNEN DIE OFFIZIELLE REDE ZUR ERÖFFNUNG DES HUMBOLDT FORUMS ...

2022 HABEN ES SYLVIE UND DIE ANDEREN AKTIVIST:INNEN GESCHAFFT. SYLVIE VERNYUY ERHÄLT VON PARZINGER DAS UNTERSCHRIEBENE SCHREIBEN DES MUSEUMS: NGONNDO DARF NACH NSO, KAMERUN, ZURÜCKKEHREN.



BIS ZUR RÜCKGABE VERSPRICHT DAS MUSEUM ZUDEM, NGONNDO NICHT MEHR AUSZUSTELLEN.

SYLVIE LEBT WIEDER IN KAMERUN UND FORSCHT MIT IHREM TEAM WEITER. SIE ENTDECKEN, DASS KULTURGÜTER ANDERER KAMERUNISCHER KÖNIGREICHE NICHT NUR IN MUSEEN LAGERN, SONDERN AUCH AUF DEM KUNSTMARKT GEHANDELT WERDEN.

ALSO ICH HABE HEUTE MORGEN MIT DEM KUNSTHÄNDLER TELEFONIERT, WIR KÖNNEN DIE GEGENSTÄNDE DER BANGWA-GEMEINSCHAFT BEREITS IN WENIGEN WOCHEN ERHALTEN ...



DAS IST JA SUPER! WAS FÜR EIN ERFOLG!





FAKten und HINTERGRUND

Der Comic zeigt einen biografischen Auszug aus dem Leben der kamerunischen Filmmacherin und Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati. Die hier erzählte Geschichte basiert auf Interviews mit Vernyuy sowie auf historischen und zeitgenössischen Quellen. Der Comic orientiert sich an den realen zeitlichen Abläufen und Handlungen, die Dialoge sowie einige Personen sind jedoch fiktiv.

Vernyuy wurde 1991 in einem Dorf in **Nso** im Nordwesten Kameruns geboren und wuchs bei ihren Großeltern auf. 2016 gründete sie in Bamenda die Organisation Sysy House of Fame, heute REGARTLESS. Mit Theater-, Film- und Performanceprojekten begann sie für die Auswirkungen des Kolonialismus in Kamerun zu sensibilisieren. Mit der Social-Media-Kampagne #BringBackNgonnso mobilisierte sie globale Aufmerksamkeit für das Fehlen der **Ngonnso** im Königreich **Nso** seit 1902.

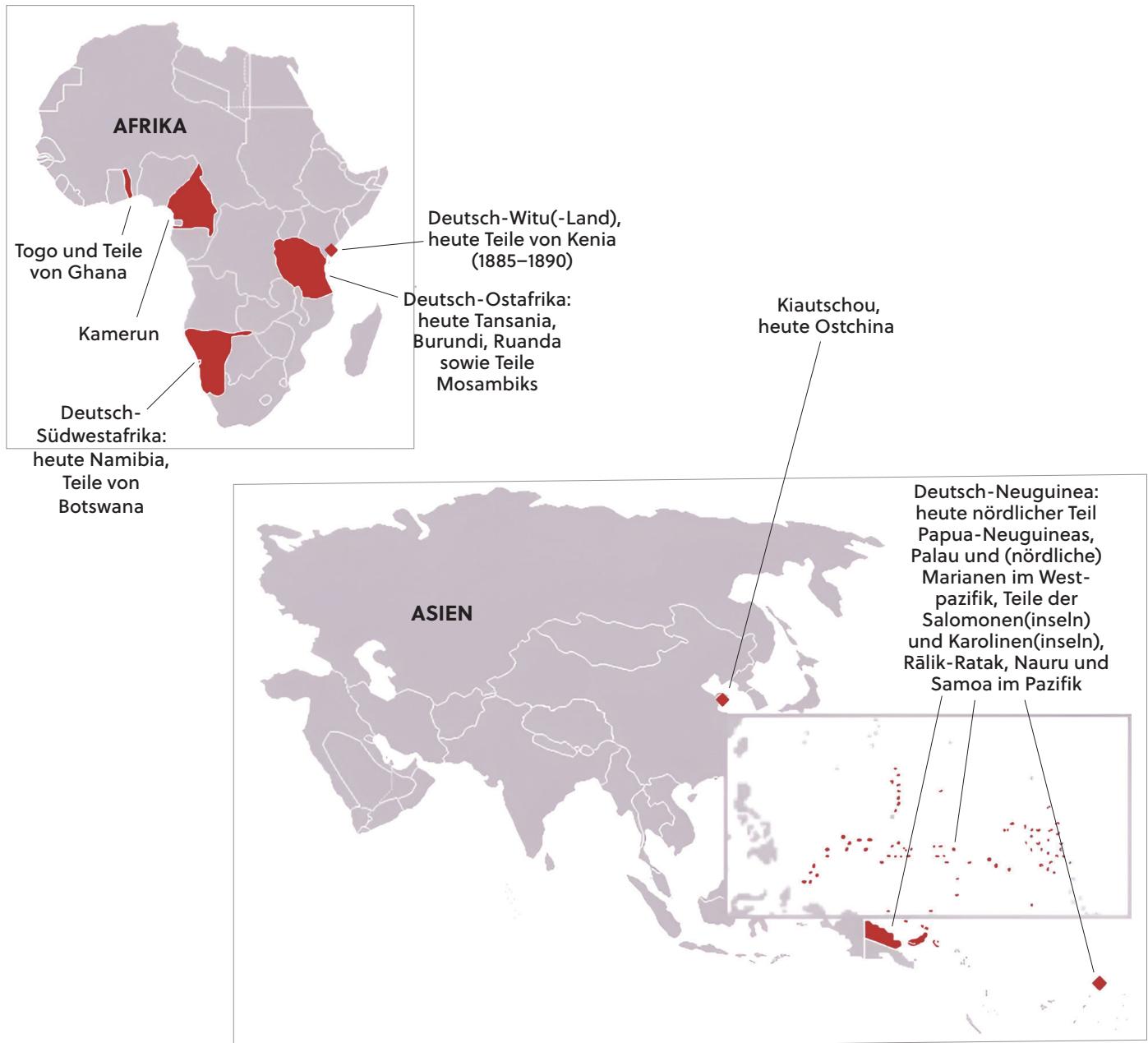
KAMERUN KOLONIAL

Die Grenzen Kameruns wurden erstmals auf der **Berliner Afrika-Konferenz** 1884/85 durch europäische Großmächte festgelegt und das Gebiet dem Deutschen Reich zugesprochen. Um das auf der Berliner Konferenz zugeteilte Gebiet zu kontrollieren, versuchten die Deutschen zunächst Verträge mit verschiedenen, an der Küste ansässigen Königreichen zu schließen. In vielen Fällen brachen sie allerdings in kürzester Zeit mit den Verträgen, was zum Widerstand der Menschen vor Ort führte. Je weiter sie ins Landesinnere vordrangen, attackierten sie Königreiche auch direkt, um sie zu unterwerfen. Sie zerstörten Städte und Dörfer, verbannten Könige und töteten Tausende von Menschen. Bei vielen dieser militärischen Interventionen entwendeten sie zudem Kulturgüter, die für die Königreiche von großem spirituellem oder kulturellem Wert sind. Über 40.000 dieser Kulturgüter sind bis heute im Besitz deutscher Museen.

DEUTSCHLAND ALS GLOBALE KOLONIALMACHT

Deutsche waren immer in europäische Expansionsbestrebungen involviert. So reisten deutsche Handelsleute und Forschende auf portugiesischen und spanischen Schiffen vor rund 500 Jahren nach Indien oder Amerika. Bereits im 15. Jahrhundert gab es zudem Versuche deutscher Königs- oder Adelsfamilien, selbst Kolonien zu gründen. So gründete beispielsweise der Kurfürst Friedrich Wilhelm die Kolonie Groß Friedrichsburg an der westafrikanischen Küste, im heutigen Ghana, und war am transatlantischen VerSklavungshandel beteiligt. Große deutsche Handelskompanien begannen aktiv ab Mitte des 19. Jahrhunderts koloniale Projekte voranzutreiben. Auf der Berliner **Afrika-Konferenz** wurden dem Deutschen Reich Gebiete in Afrika, Asien und im Pazifik zugesprochen. Deutsche koloniale Politiken waren von extremer Gewalt gekennzeichnet und koloniale Herrschaft zeichnete sich durch die Umstrukturierung quasi aller Lebensbereiche der lokalen Bevölkerungsgruppen aus. Die Nachwirkungen dieser Kolonialpolitiken sind in den ehemals kolonialisierten Ländern bis heute spürbar.

Folgende Gebiete besetzte Deutschland von 1884/85–1919:



RAUBGUT IN DEUTSCHEN MUSEEN

Aus allen Regionen, die Deutschland als Kolonialmacht besetzte, entwendeten Deutsche Kulturgüter. Diese befinden sich bis heute in deutschen Museen. Zudem haben Museen Anfang des 20. Jahrhunderts ihre Sammlungen durch Ankäufe aus anderen europäischen Ländern, wie Frankreich oder Großbritannien, erworben. Auch diese Gegenstände sind im kolonialen Kontext nach Europa gebracht worden. Die Bestände, insbesondere der ethnologischen Museen, sind riesig. Häufig sind den Museen die genauen Ursprungsregionen und jeweiligen Funktionen der Objekte für die Herkunftsgesellschaften bis heute nicht bekannt. So befinden sich beispielsweise ca. 500.000 Gegenstände im Besitz des Ethnologischen Museums im Humboldt Forum.

„RESTITUTION SOLLTE MEHR SEIN ALS DIE RÜCKGABE VON KULTURGÜTERN“

Sylvie Vernyuy Njobati hat erwirkt, dass sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz 2022 für die Rückgabe der Ngonnso aus dem Humboldt Forum ausspricht. Doch 2025 ist Ngonnso immer noch in Berlin. Im Interview spricht sie über Machtungleichheiten, koloniale Narrative und den stockenden Restitutionsprozess.

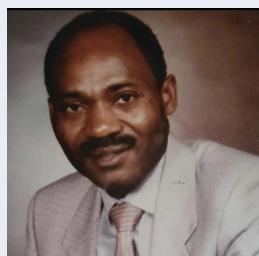
Wie hast du die Kommunikation mit der Stiftung Preußischer Kulturbesitz und dem Humboldt Forum erlebt?

Bevor ich mit ihnen in Kontakt kam, habe ich viel recherchiert, um zu verstehen, was das für eine Institution ist. Wie mächtig ist sie? Wie positioniert sie sich zum Thema **Dekolonialisierung**? Dabei habe ich schnell gemerkt: Es gibt großen Widerstand seitens der Institution, sich mit kolonialen Hintergründen ihrer Ausstellungsobjekte zu beschäftigen. Ich war also auf eine schwierige Begegnung vorbereitet.

Insgesamt lief die Kommunikation zwar „okay“, aber es gab natürlich zwischen mir und ihnen ein gewaltiges Machtgefälle. Wer war ich schon? Nur die Enkelin eines Pastors, die Ngonnso zurückholen will – keine Angehörige des Königshauses in **Nso**, keine Politikerin, keine Diplomatin. Ich hatte kein Geld, nur eine kleine Unterstützergruppe. Zu der Zeit hatte ich auch keinerlei diplomatische Unterstützung durch meine Regierung. Das

DER KAMPF UM NGONNSOS RÜCKKEHR NACH NSO

Viele verschiedene Menschen bemühten sich mehrere Jahrzehnte um die Rückgabe von Ngonnso. Hier ist eine Übersicht der Ereignisse, seit Ngonnso 1974 in Deutschland wiederentdeckt wurde.



1974

Der Student Bongasu Tanla Kishani entdeckt Ngonnso zufällig im Ethnologischen Museum in Berlin-Dahlem. Bis dahin galt sie als verschwunden.

1988

Nach gründlichen Recherchen benennt Kishani die Figur „Ngonnso“ und informiert den **Nso**-Palast über ihre Existenz im deutschen Museum.

Humboldt Forum hingegen stand im direkten Austausch mit dem **Auswärtigen Amt**, mit beteiligten Staaten und Ministerien. Sie waren „da oben“; ich war „hier unten“. Und natürlich hatten wir auch völlig unterschiedliche Ansichten über Ngonnso.

Was waren das für Meinungsverschiedenheiten?

Ein zentraler Punkt: Für uns **Nso** ist Ngonnso kein Ausstellungsstück. Sie ist kein Objekt für die Öffentlichkeit, schon gar nicht zur Unterhaltung eines neugierigen deutschen überempfindlichen Publikums. Ngonnso gehört in den Königspalast von **Nso** – Punkt.

Selbst wenn wir noch über die Rückgabe verhandeln, sollte sie in Deutschland nicht öffentlich gezeigt werden. Das **Humboldt Forum** hingegen meinte: Sie ist Teil unserer Sammlung, also muss sie ausgestellt werden. Für das Museum war sie ein „Objekt“; für uns nicht. Ein weiterer großer Unterschied: Wir als **Nso**-Gemeinschaft – und ich persönlich – wussten, dass Ngonnso niemals Oberst Curt von Pavel oder sonst einem deutschen Kolonialoffizier als Geschenk gegeben worden wäre. Das Museum ging in den frühen Gesprächen jedoch davon aus, Ngonnso sei „ein Geschenk“ gewesen. Diese Annahme stützte sich angeblich auf ihre Archivunterlagen. Wir hatten alle Beweise, dass dies unmöglich war. Und ich glaube zudem auch nicht, dass koloniale Archive unsere Geschichte korrekt erzählen. In beiden Punkten konnten wir das Museum überzeugen: Bis zu ihrer Rückgabe wird die Ngonnso nicht mehr ausgestellt, und auch wenn die genauen Umstände der Übernahme der Ngonnso durch die Deutschen 1903 nicht geklärt sind, so erkennen diese an, dass der Aufenthalt der Deutschen bei uns ein Ausdruck ungleicher Machtverhältnisse und durch Gewalt geprägt war.

Wieso ist Ngonnso 2025 immer noch in Berlin?

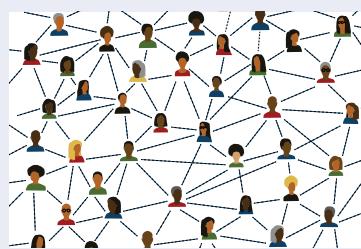
Die deutsche Regierung hat eigenmächtig entschieden, dass der einzige Partner für die Rückgabe die Regierung von Kamerun sei. Wann diese Absprache stattfand, weiß ich nicht. Für mich ist das sehr respektlos – denn als ich die Kampagne begann, informierte ich das Ministerium für Kunst und Kultur in Kamerun ständig, legte Berichte vor, aber es geschah absolut nichts. Briefe blieben unbeantwortet.

Und jetzt sind wir plötzlich auf dieselbe Regierung angewiesen, damit die Rückgabe passiert. Meiner Meinung nach sollte die Regierung nur dann einbezogen werden, wenn es um formale Unterschriften bei der Übergabe geht.



1998

Professor Dr. Godfrey Tangwa bringt ein Rückgabegesuch des amtierenden Fon Sehm Mbinglo I., zur Stiftung Preußischer Kulturbesitz (SPK). Der Brief blieb unbeantwortet. Die SPK gibt später an, den Brief in ihrem Archiv nicht gefunden zu haben.



2005

Die **Nso**-Gemeinschaft gründet eine **Yahoo!**-Gruppe unter Leitung von Martin Jumbam. Weltweit kommt es innerhalb der Community zum Austausch über Strategien für Ngonnso-Rückkehr.



2007

Dr. Bulami Edward Fonyuy verkündet die Umbenennung der **Nso** Kultурwoche NGAM LII WONG in „The Ngonnso Cultural Festival“, entschieden von der **Nso Cultural and Development Association (NSODA)**.

Die Objekte wurden aus Gemeinschaften geraubt – zu einer Zeit, als es keinen kamerunischen Staat gab. Es gab traditionelle Strukturen und funktionierende Verwaltungssysteme. Also sollten die Rückgaben direkt mit den Gemeinschaften verhandelt werden. Ich bin ehrlich gesagt frustriert, wie sehr dieses „Nation-zu-Nation“-Verfahren alles ausbremsst. Aber es gibt auch eine positive Seite: Weil die Ngonnso 2022 nicht zurückkam, haben wir weitergearbeitet. Jetzt gibt es die Entscheidung, 28 Objekte aus dem Linden-Museum in Stuttgart zurückzugeben. Außerdem werden zwei weitere Objekte von der Universität Mainz freigegeben. Je länger sich der Prozess hinauszögert, desto mehr Entscheidungen können wir erwirken – und am Ende könnten es vielleicht Hunderte von Objekten sein, die zurückgeschickt werden.

Wie arbeitest du mit deiner Organisation REGARTLESS an dem Thema weiter?

Es ist zu unserer Mission, zu unserem Auftrag geworden, das Kulturerbe zu schützen, welches in Gefahr ist. Und wir sind der Überzeugung, dass das Kulturerbe im kolonialen Kontext in Gefahr ist. Es ist in Gefahr, seine Identität, seinen Wert und seine Verbindung zu den ursprünglichen Eigentümer:innen, zu den Gemeinschaften, zu verlieren. Was wir jetzt tun, ist, das Gespräch wirklich neu zu gestalten und ihm Form und Bedeutung zu geben.

Mit meiner Organisation REGARTLESS sagen wir nicht einfach nur: Gebt die Objekte den Menschen zurück. Wir sagen: Ihr müsst anerkennen, was ihr getan habt. Ich denke, einer der größten Fehler in der Restitutionsdebatte ist, dass viele sie nur auf die Rückgabe von Kulturgütern reduzieren – und nicht als Form von Wiedergutmachung begreifen. Restitution ist eine Frage der Gerechtigkeit, nicht bloß der Rückgabe. Anstatt es „Restitution“ zu nennen, betrachten wir es aus der Perspektive der wiedergutmachenden Gerechtigkeit.

Was genau verstehst du unter wiedergutmachender Gerechtigkeit?

Der erste Schritt ist Anerkennung. Ich habe noch nie erlebt, dass Deutschland eingestanden hätte: „Wir sind nach Kamerun gekommen, wir haben getötet, niedergebrannt und geraubt – und es war falsch.“ Sie haben nie zugegeben, dass sie geplündert haben. Sie haben sich nie entschuldigt.



2007

Der Fon Seem Mbinglo I bittet offiziell die kamerunische Regierung um Unterstützung für Ngonnso's Rückgabe – doch er erhält nie eine Antwort.



2008

Im Rahmen des ersten Ngonnso Cultural Festivals erregen eine nachgebaute Ngonnso-Statue im Vorhof des Königspalasts sowie kulturelle Veranstaltungen und Medienkampagnen international Aufmerksamkeit.



2008

Bei einem internationalen Forum übergibt Professor Godfrey Tangwa Bundespräsident Horst Köhler in einem kurzen Gespräch Dokumente zu Ngonnso. Köhler verspricht, die Angelegenheit untersuchen zu lassen.

Und dann der Prozess der Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung, den man vielleicht als Provenienzforschung bezeichnen könnte. Aber ich finde, Provenienzforschung wird diesem Anspruch nicht gerecht. Es geht darum, in die Gemeinschaften zu gehen und ihre Sicht der Geschichte zu erfahren, die Bedeutung dieser Objekte für sie zu verstehen. Denn in deutschen Museen werden Objekte zum Beispiel als „die Haube eines Zauberers“ beschriftet – eine herabsetzende und respektlose Bezeichnung für etwas, das für andere Menschen von tiefgreifender Bedeutung ist. Für uns ist es sehr wichtig, dass die Gemeinschaften selbst zu diesem Gespräch und zu dieser Wahrheitsfindung beitragen. Denn was ihr Provenienzforschung nennt, funktioniert für uns nicht – für uns funktioniert Wahrheitssuche und Wahrheitsfindung.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass wir uns verschiedene Formen der Wiedergutmachung ansehen. Restitution ist nur ein Weg, Unrecht zu reparieren. Es gibt auch andere Wege – etwa Entschädigung. Ein Beispiel: In Kumbo haben die Deutschen den Palast niedergebrannt, bevor sie geplündert haben. Es wäre nicht zu viel verlangt, wenn manche Menschen heute sagen: Wir wollen, dass die Deutschen in diesem Kontext den Palast wiederaufbauen.

Wir betrachten also verschiedene Formen von wiedergutmachender Gerechtigkeit – nicht nur Restitution. Unsere Aufgabe als Institution ist es derzeit vor allem, das Gespräch neu zu gestalten, zweitens, den Kontakt zu anderen Gemeinschaften herzustellen und sie in ihrem Prozess zu unterstützen. Wir haben bereits Gemeinschaften in Namibia unterstützt, in Simbabwe, in Nigeria, in Ghana. Wir teilen unser Wissen, statten die Menschen mit den passenden Werkzeugen aus, um ihre eigenen Restitutionskampagnen voranzubringen.

Das Interview wurde aus dem Englischen übersetzt.

Stand der Rückgabe (Oktober 2025): 2023 hat die kamerunische Regierung eine Kommission für Restitution gegründet. Diese ist nun der offizielle Ansprechpartner für Institutionen aus Deutschland, aus denen Kulturgüter nach Kamerun zurückgegeben werden. Diese Kommission hat festgelegt, dass Rückgaben von kamerunischen Kulturgütern in alle Teile Kameruns erfolgen sollen und nicht nur eine Einzelrückgabe von Ngonnso stattfinden soll. Nach jetzigem Stand war eine Delegation dieser Kommission bislang drei Mal in Deutschland. Wann die Rückgabe von Ngonnso genau erfolgt, ist unklar.



SUBJECT: A FERVENT APPEAL FOR THE REPATRIATION OF THE NGONNDO ORIGINAL STATUE FROM YOUR MUSEUM

-Considering the fervent attachment my people have for their culture and tradition.
 -considering that a single destruction or loss of one of the totems representing traditional values in my Fonds could be disastrous to the wellbeing of my people.
 -Considering that over a century, my people and I have been living under a permanent assessment sacrifice to the gods of the land for the absence of the totem representing the Fonship.
 -Considering that more lives and more disasters are threatening the land because of the permanent absence of this statue representing the very being and essence of life to my people.
 -Considering that the return of peace in my land depends on the return of this very symbol of the institution of the Fonship.
 -Considering the strong desire of my people to live with and communion in spirit and form over the symbol of their founder.

Bitte „[u]m Unterstützung der Botschaft bei der Rückführung der heiligsten Statue des Volkes der Nso nach Kamerun“.

Bei dem von Ihnen geschilderten Fall handelt es sich um keinen Einzelfall, aufgrund der reichen historischen und kulturhistorischen Beziehungen zwischen Kamerun und Deutschland besteht natürlich auch seitens der Botschaft großes Interesse an einer einvernehmlichen Lösung. In diesem Sinne würde die Botschaft Jaunde anregen, die Statue im Rahmen einer Leihgabe für eine bestimmte (oder auch unbestimmte) Zeit nach Kamerun zu geben. Vielleicht ist dies ein für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz annehmbarer Vorschlag.

Mit freundlichen Grüßen Philipp Röller
 Geschäftsträger a. J. Brief Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
 Jaunde an Keller, 24.05.2011

2008

Der Fon Seem Mbinglo I bittet die deutschen Psychologinnen Dr. Bettina Lamm und Prof. Dr. Heidi Keller, die mehrmals zu Forschungszwecken in Nso waren, sich mit einem Rückgabegesuch an das SPK zu wenden. 2009 antwortet die Stiftung, dass der Fon selbst die Anfrage stellen müsse.

2011

Offizielles Rückgabegesuch des Fon Seem Mbinglo I an die SPK. Diese antwortet, dass sie im rechtmäßigen Besitz von Ngonnso sei. Vorstellbar sei eine Leihgabe unter Einhaltung von internationalen Museumsstandards. Fon beantwortet den Brief diplomatisch und lädt SPK zum Ngonnso Kulturfestival ein, um die Bedeutung Ngonnssos besser zu verstehen. SPK beantwortet diesen Brief nicht.

2011

Prof Dr. Heidi Keller wendet sich mit einem Rückgabegesuch auch an die deutsche Botschaft in Yaoundé. Diese empfiehlt ebenfalls eine Leihgabe.



2012

Fotoaktion: Kinder in Nso malen die Ngonnso und bitten um Rückgabe. Lamm übergibt die Fotos an SPK. Keine Antwort. Ein auf Restitution spezialisierter Anwalt wird durch Prof. Dr. Heidi Keller zur Vermittlung beauftragt. Telefonat mit SPK, das folgenlos bleibt.



2013

Semaiy Gad Shinyuy engagiert sich für die Rückkehr von Ngonnso in Berlin – er spricht mit der Presse und hält Reden auf Demonstrationen. In Nso und auch in der Diaspora weltweit wird darüber diskutiert, ob Ngonnso überhaupt noch existiert, da sie seit 1974 niemand mehr gesehen hat.



2016

Dzebam Godlove und Semaiy Gad Shinyuy bekommen Zugang zum Depot des Ethnologischen Museums in Dahlem, wo Ngonnso gelagert wird. Sie sind somit die ersten, die sie seit den siebziger Jahren sehen.



2020

Sylvie Vernyyuy Njobati startet die Social-Media-Kampagne #BringBackNgonnso. Diese macht die Forderungen der Nso-Gemeinschaft erstmals weltweit sichtbar.



2022

Sylvie Vernyuy und Valerie Vibam nehmen das offizielle Schreiben der SPK zur Rückgabe von Ngonnso vom Präsidenten Hermann Parzinger im Humboldt Forum entgegen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

1974: Bongasu Tanla Kishani © www.langaa-rpcig.net/farewell-professor-bongasu-tanla-kishani-a-tribute-by-nsah-mala-phd

1988: Objekt III C 15017, Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Ethnologisches Museum. Das Foto stammt wahrscheinlich aus den 1960er Jahren. © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, S. 295, Abbildung 24.

1998: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue mit Bundespräsident Horst Köhler, Godfrey Tangwa, sitzend am Konferenztisch, 2008. © Privat

2005: © Anneke Gerloff-Mazas

2007: Dr. Bulami Edward © Privat

2007: Sehm Mbinglo I, amtierender Fon im Königreich Nso. © Jpaysan

2008: Die „Replik“ der Ngonnso im Palastvorhof in Kumbo in Nso © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, Abbildung 35, 15.04.2013, S. 312.

2008: Interkulturelles Treffen im Schloss Bellevue, Prof. Dr. Godfrey Tangwa und Bundespräsident Horst Köhler geben sich die Hand, 2008. © Privat

2008: Edward Bulami, Bettina Lamm, Shey Wilfred Banmbuh und Johanna Teiser (von links) bei der Cultural Week 2012. Banmbuh hält das gerahmte Bild der Ngonnso in den Händen, welches Lamm mit nach Kumbo brachte. © Anne

Splettstößer: Abbildung 36: 16.01.2012, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm. Umstrittene Sammlungen, S. 319.

2011: Ausschnitt des Briefs des Fons an den Direktor der Stiftung Preußischer Kulturbesitz © Anne Splettstößer: Umstrittene Sammlungen, vom 05.01.2011, S. 316.

2011: Ausschnitt der Email der Deutschen Botschaft in Yaoundé, Kamerun an Heidi Keller © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, vom 24.05.2011, S. 321.

2011: Kinderbild der Ngonnso' mit Bitte um Rückgabe an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. © Anne Splettstößer, Umstrittene Sammlungen, zur Verfügung gestellt von Bettina Lamm, S. 322.

2013: Semaiy Gad Shinyuy auf einer Demonstration zur Erinnerung an die Aufteilung Afrikas 1884 bei der Berliner Konferenz, 2022. © Privat

2016: Dzebam Godlove und Semaiy Gad Shinyuy (von links) im Depot des Ethnologischen Museums in Berlin-Dahlem, 2016. © Privat

2020: Sylvie Vernyuy Njobati auf der Demonstration vor dem Humboldt Forum 2021. © Marc Sebastian Eils

2022: SPK-Präsident Hermann Parzinger, Nso-Aktivistin Sylvie Vernyuy und Nso-Aktivist Valerie Vibam (v.l.n.r.). © Staatliche Museen zu Berlin/Timo Weißberg

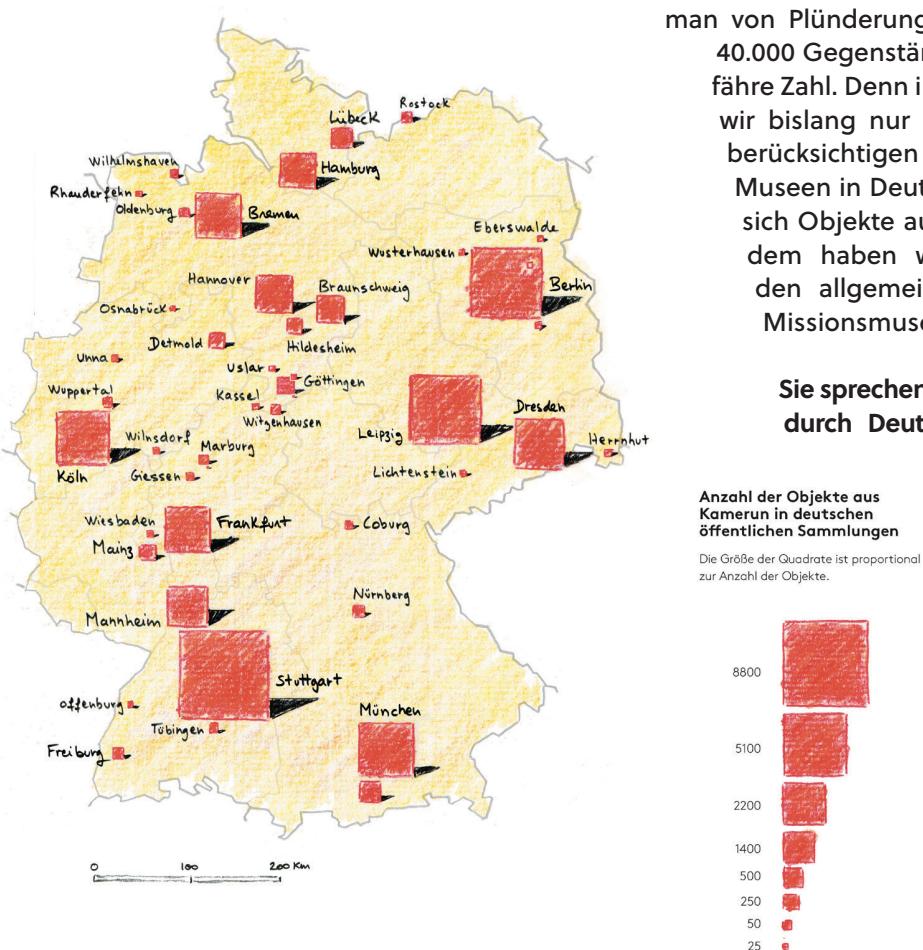
„MUSEEN SIND ORTE DER MACHT“

Deutsche Museen haben den größten Bestand kamerunischer Kunst- und Kulturgegenstände weltweit. Sie sind häufig kontextlos in den Ausstellungsräumen ethnologischer Museen zu sehen oder liegen vergessen in deren Kellerräumen. Prof Dr. Albert Gouaffo erzählt, wie sie dort hingelangt sind und warum sich deutsche Museen mit Rückgaben immer noch schwertun.

Rund 40.000 kamerunische Kulturgüter befinden sich in Kellern und Ausstellungsräumen deutscher Museen. Wie sind diese dorthin gelangt?

Die Kulturgüter sind von Missionaren, von Kolonialbeamten, von sogenannten Forschungsreisenden sowie deutschen Soldaten ab 1884 nach Deutschland gebracht worden. In Deutschland haben sie den Museen die Objekte geschenkt oder verkauft.

Viele dieser Gegenstände stammen aus den Palästen von Königen oder mächtigen Familien aus Kamerun. Sie wurden von deutschen Soldaten als Kriegstrophäen nach Deutschland gebracht. Sie wurden also im Zuge gewaltssamer, kriegerischer Handlungen durch die Deutschen entwendet – allgemein kann man von Plünderungen sprechen.



Sie sprechen allgemein von Plünderungen durch Deutsche in Kamerun. Trotzdem scheint es häufig schwierig nachzuweisen, dass diese Kulturgüter geplündert oder geraubt wurden. Warum ist das so?

Ich glaube nicht, dass es schwierig ist, nachzuweisen, dass der Großteil dieser Kulturobjekte geraubt wurde. Ein Großteil der Gegenstände fällt unter die Rubrik Kriegs-

beute, das lässt sich durch Quellen nachweisen. Auch wenn vielleicht nicht bei allen Gegenständen in schriftlichen Quellen steht: Der Soldat xy hat das bestimmte Objekt entwendet, so sind doch die Quellen zu den allgemeinen Kriegshandlungen bekannt. Und das reicht schon, das ist schon genug, um zu belegen, dass die Gegenstände unter unfairen Umständen oder in Unrechtkontexten mitgenommen worden sind.

Museumsleitungen sind immer noch unwillig, Kulturgüter zurückzugeben, da ihre Existenz als Institution auf diesen Sammlungen beruht. Und sie verschanzen sich hinter Gesetzestexten. Man sagt einfach, es steht im nationalen Recht, dass Kriegsbeute auch zum nationalen Kulturgut zu zählen ist. Aber im Kontext von kolonialer Kriegsbeute, denke ich, muss man das auf andere Weise angehen. Zunächst müsste die Sprache der Museen dekolonisiert werden. Also wenn man von „Geschenk“ spricht, dann denkt man eigentlich nur an denjenigen, der das geraubte **Kulturgut** den Museen übergeben hat. Also man geht nicht bis in die Herkunftsländer, um zu fragen, wie der deutsche Überbringer, der Akteur, der das Geschenk gemacht hat, wie er überhaupt in Besitz des Gegenstandes gekommen ist. Ich denke, aus wissenschaftlicher Sicht müsste die Provenienzforschung zudem nicht in Deutschland stehen bleiben. Vielmehr müssen wir eine umgekehrte Provenienzforschung betreiben, so wie wir das für einige Objekte bereits im „Atlas der Abwesenheit“ begonnen haben. Das heißt, zurück in die Herkunftsgesellschaften schauen, zunächst Informationen über die Biografie der Objekte einholen und prüfen, wie diese Objekte seinerzeit nach Deutschland kamen. Derzeit wird die Frage immer noch häufig aus der falschen Perspektive behandelt: Nicht die Herkunftsregionen sollten beweisen müssen, dass Dinge entwendet wurden. Nein, Deutschland muss sich fragen, wie es sein kann, dass so viele Objekte aus anderen Ländern in seinen Museen liegen und sollte beweisen, dass die Kulturgüter in den Herkunftsländern legitim erworben wurden.

Forderungen nach Rückgaben von Kulturobjekten gibt es von afrikanischen Akteur:innen schon seit den siebziger Jahren. Wieso haben Museen in Deutschland sich diesen Forderungen gegenüber so lange verschlossen gezeigt?

Grundsätzlich waren und sind Museen immer Orte der Macht und der Repräsentanz von Macht. Und wer Museen leert, der verliert einen Teil seiner Macht. Außerdem haben die Kulturgüter zum Teil einen sehr hohen Marktwert; sie sind sehr wertvoll. Anfang der siebziger Jahre haben Museumsdirektoren eine Strategie entwickelt, um Rück- und auch Leihgaben an die Herkunftsländer zu unterbinden. Und diese Strategie beruhte darauf zu sagen, dass Deutschland keine problematischen Erwerbungen hat, weil die Museen die Objekte legal über den Kunstmarkt oder von Offizieren erworben oder geschenkt bekommen haben. Die Museums- und Stiftungsdirektoren haben Bemühungen um Restitution damals erfolgreich unterbunden.

Aber die Büchse der Pandora ist jetzt offen, und es gibt keinen Weg mehr zurück wie in den siebziger Jahren. Jetzt ist es bekannt, dass die meisten Kulturgüter aus Kamerun in Deutschland liegen. Jetzt haben wir selbst als Betroffene die Forschung gemacht, und wir wissen jetzt, was in den Kellern steckt und wo das steckt. Und es gibt keinen anderen Weg als zu verhandeln. Übrigens ja nicht nur über Kulturobjekte, sondern auch über das, was man heute menschliche Überreste nennt. Das war ja auch Teil der Kriegsbeute und liegt auch immer noch in Deutschland. Als Kriegsbeute wurden Leichen und Schädel von Widerstandskämpfern, aber auch von ganz normalen Zivilisten für anthropologische Sammlungen und Forschungen nach Deutschland geschickt. Im Rahmen meines Forschungsaufenthalts war ich auch in Freiburg, wo die Schädel von fünf Widerstandskämpfern der Makaa, einer Community im Südosten Kameruns, immer noch in den Archiven der Universität liegen.

Archive besuchen, Kulturgut erforschen und sichtbar machen, das sind wichtige Bestandteile Ihrer Arbeit. 2022 wurden aber einer Person aus Ihrem Forschungsteam das Visum für einen Aufenthalt in Deutschland verwehrt. Sie haben das als **institutionellen Rassismus bezeichnet. Können Sie das ausführen?**

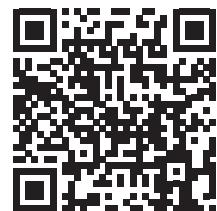
Wir waren zu einem Forschungsprojekt des Museums Fünf Kontinente in München eingeladen. Und meiner Doktorandin wurde das Visum verwehrt. Sie war bereits zuvor in München gewesen und war nun zum zweiten Mal Teil der Forschungsgruppe. Sie hatte alle Papiere parat, die sie bei der ersten Reise vorgelegt hatte. Doch diesmal lehnte die deutsche Botschaft das Visum mit der Begründung ab, es bestünde die Möglichkeit, da sie nicht verheiratet sei und keine Kinder habe, dass sie in Deutschland bleiben würde. Ich habe mich gefragt, könnte das einer US-Amerikanerin oder einer Kanadierin passieren, die in diesem Kontext reisen möchte? Meine Antwort ist nein, das ist unmöglich. Das zeigt, wie institutionell und verwaltungsmäßig **Rassismus** auf höchster Ebene durchgeführt wird. Ich erlebe das im Übrigen auch als Forscher selbst – es gibt immer noch deutsche Kollegen, die versuchen, einem ihre Meinung aufzuzwingen. Da werden koloniale Verhältnisse weiter reproduziert.

Prof Dr. Albert Gouaffo ist Literatur- und Kulturwissenschaftler an der Universität Dschang in Kamerun. Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Prof. Dr. Bénédicte Savoy von der TU Berlin leitete er von 2020–2023 das Forschungsprojekt „Umgekehrte Sammlungsgeschichte. Kunst und Kultur aus Kamerun in deutschen Museen“. In der Projektpublikation „Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland“ wird erstmalig die unsichtbare Präsenz kamerunischer Kulturgüter in deutschen Museen intensiv aufgearbeitet und die Folgen des Fehlens dieser Dinge in Kamerun dargestellt.

Link zur Projektpublikation:

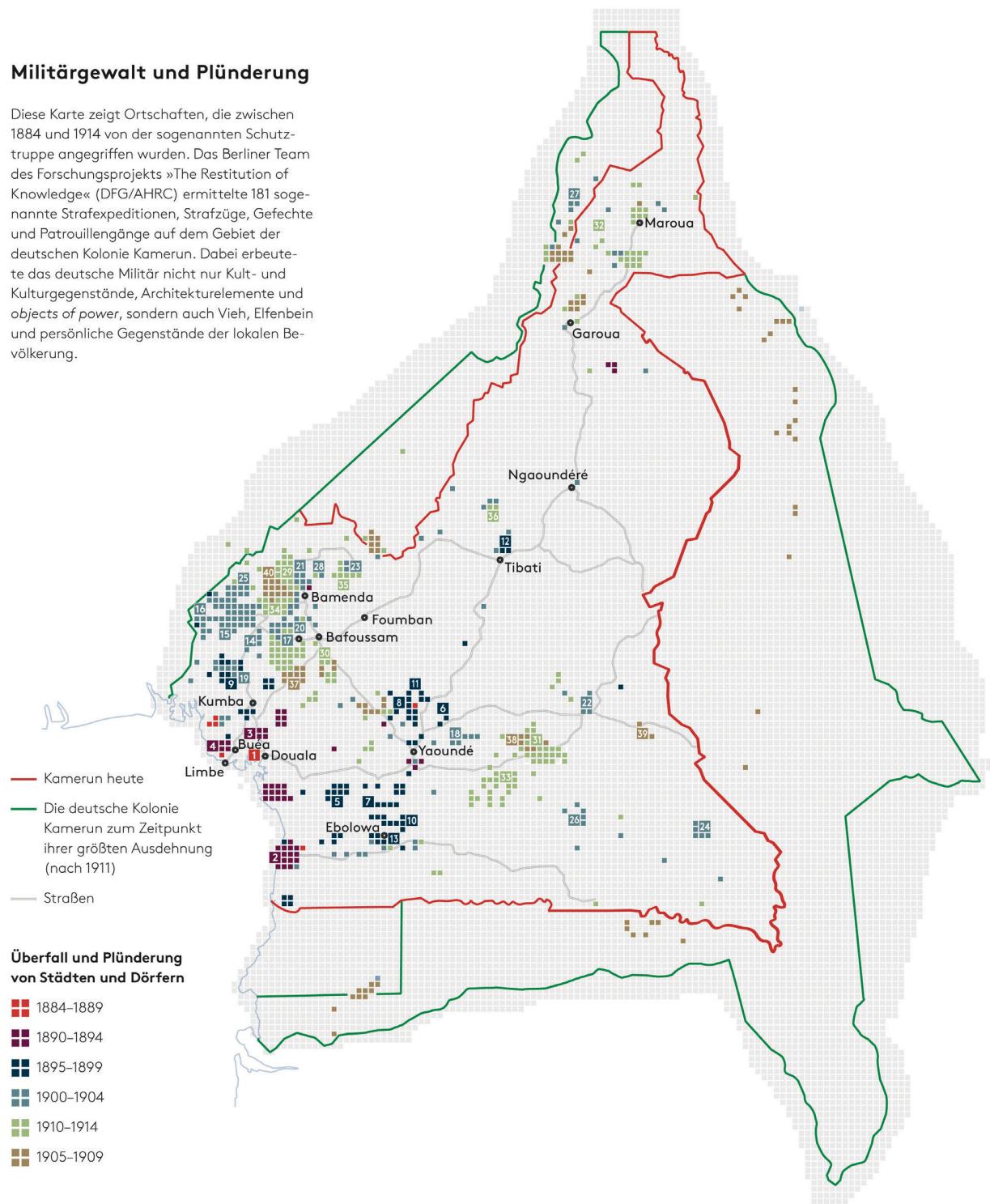


Link zur Arte-Dokumentation:



Militärgewalt und Plünderung

Diese Karte zeigt Ortschaften, die zwischen 1884 und 1914 von der sogenannten Schutztruppe angegriffen wurden. Das Berliner Team des Forschungsprojekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC) ermittelte 181 sogenannte Strafexpeditionen, Strafzüge, Gefechte und Patrouillengänge auf dem Gebiet der deutschen Kolonie Kamerun. Dabei erbeutete das deutsche Militär nicht nur Kult- und Kulturgegenstände, Architekturelemente und *objects of power*, sondern auch Vieh, Elfenbein und persönliche Gegenstände der lokalen Bevölkerung.



»Strafexpeditionen« (Auswahl)		Jahr	Museen	Hochrangige Militärangehörige	Lokale Herrscher (Auswahl)
1	Hickory Town (heute Bonabéri)	1884	München	Buchner, Knorr	Kum'a Mbap'a Bele ba Dooh (alias Lock Priso), Manga Akwa, Edimbi Akwa
2	Mabea	1893	Leipzig	Wehlan, Lewonig, Nette	Biang Bwô Mbumbô (King) Mayesse
3	Abo	1894	Mainz, München, Stuttgart	von Zimmerer, von Morgen, Dominik, Bleß, Dr. Ratz, Dr. Plehn ...	Mbia, Peen, Ekwala, Moola, Mbaka Ndjuk, Makolambia, Mboto
4	Bakweri-Buea	1894-1895	Berlin, München	von Stetten, Dominik, Dr. Preuß, Biernatzky, Pfeil	Kuva Likenyé, Sakko, Deli (Bruder von Kuva)
5	Bakoko	1895	Berlin	von Stetten, Dominik, von Stein zu Lausnitz	Mbome a Pep, Nduniebayang, Madimanjob, Etutegase, Etangambele
6	Dandugu	1895	München	von Stetten, Dominik	Dandugu
7	Mvog-Betsi	1896	Bremen	von Kamptz, Bartsch	Ombabissoko
8	Ngila-Ndumba	1897	Berlin, Stuttgart	Dominik, Carnap-Quernheimb, von Puttkamer	Gimene, Saffo, Nanagasiba
9	Ikoi-Ngolo	1897	Berlin, Bremen, Hildesheim, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg	Nakelli Nw'embeli
10	Bane-Bulu	1897-1898	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	von Kamptz, Nolte, Dr. Lichtenberg, von Gliczinski, von Stein zu Lausnitz ...	Amogubane, Uonoku, Mbällasegge, Yenballa, Babanje ...
11	Ngila (Wute-Adamawa Feldzug)	1898-1899	Bremen, Stuttgart	von Kamptz, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersiek ...	Neyon (Ngrai III), Gong Nar (Ngré III), Deme, Mboto
12	Tibati (Wute-Adamawa Feldzug)	1899	Berlin, Bremen, Hamburg, Stuttgart	von Kamptz, von Dannenberg, Dominik, Nolte, von Arnim, Dr. Kersiek, Zimmermann ...	Hamman Lamou, Tina, Cheme, Wenke, Mascharin
13	Buli	1899-1900	Berlin, Bremen, Dresden, Hannover, Leipzig	von Dannenberg, von Kamptz, von Bülow, von Madai, Dr. Kersiek ...	Nkili, Winneminkoi, Nkoo-Nkili, Obam, Bemmvoek, Elozi ...
14	Bangwa	1900	n.a.	von Besser, von Petersdorff, Dr. Dittmer	Asunganyi, Difang Eonga
15	Banyang-Keaka (Cross-Schnellen)	1900	Berlin, Leipzig	von Besser, Guse, Dr. Raschke ...	Teinebang, Etambi, Acoor Ecoon, Bobak, Oyon Obiti, Effiem Ikamve, Okba, Ahsing to Etem
16	Keaka-Eko (Cross-Schnellen)	1900	Stuttgart	von Besser, Dr. Raschke, von Stein zu Lausnitz ...	
17	Bangwa	1900	Braunschweig, Köln	Strümpell	Asunganyi, Ndege, Takobe, Tato, Asam ...
18	Simeko'o/Semikore	1901	Braunschweig, Köln, Leipzig, Stuttgart	von Schimmelpfennig, Schlosser, Unruh, Hösemann, Zimmermann ...	Simeko'o, Mamenjana/Mamensala
19	Ngolo	1901	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Guse, Lessner, Umber, Dr. Zupitza, von Raben	Nakeli Nw'embeli
20	Bangwa	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Köln, Stuttgart	Pavel, von Gellhorn, Dr. Zupitza, von Madai, Stieber, Glauning, Strümpell ...	Asunganyi
21	Mankon-Bafut	1901-1902	Berlin, Braunschweig, Stuttgart	...	?
24	Kunabembe	1903	Berlin, Leipzig, Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Dumba, Momoe ...
25	Anyang	1904	Berlin, Stuttgart	Müller, Putlitz, Dr. Berké, Heinicke, Heigelin, Schlosser, von Knobloch, Langheld	Mbakum, Ayundu, Ebule, Elungfa
26	Djem-Nzime	1904	Köln, Stuttgart	Scheunemann, Preuß	Selbot, Bidjum, Mbatschongo, Makomendum, Munkut, Ngoamama ...
27	Duhu	1904	Berlin, Bremen, Stuttgart	Schipper	Fullah Jairo, Amaro Duhu
28	Kom	1904-1905	Berlin, Stuttgart	Putlitz, Dr. Liste, Nitschmann, Heigelin	Yu
29	Bameta	1905	Berlin	Glauning, Putlitz, Dr. Handl	Menjem, Meki, Jam, Gu, Njokum, Mekong, Adanga ...
30	Bamena-Baham	1905	Berlin, Frankfurt, Köln, München	Glauning, Dr. Handl	?
31	Südbezirk - Nyong	1905	Stuttgart	von Stein zu Lausnitz	Yebekole
32	Gawar	1905	Berlin, Bremen, Stuttgart	Zimmermann, Dr. Pistor, Schipper	?
33	Südexpedition	1905-1907	Berlin, Köln, Mainz, Stuttgart	Scheunemann, Schlosser, Dominik, Bertram, Sandrock, Preuß, Dr. Berké ...	Sebomadom, Alaman, Mengum, Bela (Ebolobingon), Soako, Soatunga, Nkal Mentsouga, Betugge Nsana, Schuomme, Timbi
34	Bali-Batibe	1906	Berlin	Glauning, von Wenckstern, Dr. Handl	?
35	Nso	1906	Berlin, Leipzig, Stuttgart	Glauning, von Wenckstern, Dr. Eckhardt	Sembum II
36	Galim	1906	Dresden	Fabricius, von Vietinghoff, Dr. von Stabel, Seifert	Djomma
37	Nkam-Nün	1909-1910	Hannover	Rausch, Gnügge, von Frese, Dr. Range	?
38	Maka-Omvang	1910	Berlin, Bremen, Leipzig, Stuttgart	Dominik, Marschner, Dr. Roesener, Schipper	Sef, Tule, Nkal Mentsouga, Okang, Ngsen, Bonanga, Aulemaku, Ekongam ...
39	Njinda-Batouri	1911	Leipzig	Tamm, Cleve, Fechtner	Bassari, Dambara, Djimbil, Belisola, Njinda, Dobunbele
40	Baminge	1912	Berlin	Adametz, Dr. Zollenkopf, von Frankenberg-Lüttwitz	?

Die Tabelle verzeichnet 40 ausgewählte Expeditionen, die für die Geschichte des kamerunischen Kulturerbes in Deutschland besonders relevant sind. In den erwähnten Museumssammlungen lassen sich Spuren von Beute nachweisen. Eine vollständige Liste mit Quellenverweisen ist im Repozitorium der TU Berlin abrufbar.

LIZENZNACHWEIS

1. Deutschland-Karte mit roten Kästchen (Anzahl von Objekten nach Ort): Rekacewicz, Philippe (2023): Anzahl der Objekte aus Kamerun in deutschen öffentlichen Sammlungen. Die zugrunde liegenden Daten aus dem DFG-Projekt »Umgekehrte Sammlungsgeschichte«: Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44–45.
2. Kamerun-Karte mit kleinen Pünktchen (Anzahl der Strafexpeditionen): Rekacewicz, Philippe (2023): Militärgewalt und Plünderung. Die zugrunde liegenden Daten wurden im Rahmen des Projekts »The Restitution of Knowledge« (DFG/AHRC, Yann LeGall) erarbeitet: LeGall, Yann (2023): »Nur mit Gewalt zu erlangen«. Militärische Gewalt und Museumssammlungen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 126–127.

GLOSSAR

ANTI-SCHWARZER RASSISMUS

Als Anti-Schwarzen Rassismus bezeichnet man Diskriminierungen, die sich speziell gegen Schwarze Menschen richten. Seine Entstehung ist eng mit dem transatlantischen Ver- sklavungshandel und dem Kolonialismus verknüpft.

Um die brutale Kolonialisierung zu legitimieren, erklärten Europäer:innen, darunter auch Wissenschaftler:innen, dass es biologische „Menschenrassen“ gäbe. Weiße Menschen wurden als höherwertig und überlegen, und Schwarze Menschen als minderwertig und unterlegen kategorisiert. Solche Denk- und Verhaltensweisen aus der Zeit des Kolonialismus wirken bis heute nach. Sie zeigen sich in rassistischer Diskriminierung Schwarzer Menschen in allen Lebensbereichen. Laut Daten des Afrozensus von 2021 gaben 97 Prozent der befragten Schwarzen Menschen in Deutschland an, Diskriminierung erfahren zu haben. So geben beispielsweise 90% der Befragten an, dass ihnen schon einmal ungefragt in die Haare gefasst wurde.

ANGLOPHONE KRISE

Seit 2016 herrscht ein schwerer Konflikt in den englischsprachigen Regionen im Nordwesten und Südwesten Kameruns. Von 1884–1919 war Kamerun eine deutsche Kolonie. Danach stand der Nord- und Südwesten unter britischer Herrschaft, während der Rest des Landes von Frankreich kolonialisiert war. Damals haben die Briten und Franzosen unterschiedliche Gesetze, Verwaltungen und Systeme in ihren Teilen des Landes eingeführt. Nach der Unabhängigkeit 1960/61 übernahm der französischsprachige Zentralstaat die Kontrolle und baute viele föderale Strukturen ab. Dadurch fühlen sich die englischsprachigen Regionen seit 1960 immer stärker benachteiligt. 2016 haben Lehrkräfte, Anwält:innen und andere anglophone Bürger:innen gestreikt und protestiert. Die Regierung reagiert mit Polizeigewalt, Verhaftungen und teils militärischen Einsätzen. Einige Gruppen in den anglophonen Gebieten fordern vollständige Unabhängigkeit unter dem Namen „Ambazonia“. Es gibt bewaffnete Separatistengruppen. Die Lebenssituation in den Gebieten ist sehr unsicher. Über 6.000 Menschen haben ihr Leben seit 2017 verloren, 583.000 sind Binnenvertriebene, 65.000 sind nach Nigeria geflohen, und rund 600.000 Kinder können nicht zur Schule gehen.

AUSWÄRTIGES AMT

Das Auswärtige Amt ist das deutsche Außenministerium. Die Leitung des Auswärtigen Amts hat der:die Bundesminister:in des Auswärtigen, also der:die Außenministerin. Es folgt historisch dem preußischen Außenministerium (1870 des Norddeutschen Bundes, seit 1871 des Deutschen Reiches). Heute arbeiten rund 13.600 Menschen in und außerhalb von Deutschland im Auswärtigen Amt, wie zum Beispiel in den Botschaften in anderen Ländern. Das Auswärtige Amt war ein zentraler Akteur des deutschen Kolonialismus und für die Verwaltung der deutschen Kolonien zuständig. Das Auswärtige Amt trägt als Institution eine Mitverantwortung für Gewalt und Verbrechen in den deutschen Kolonien.

BERLINER AFRIKA-KONFERENZ

Ohne dass ein:e einzig:e afrikanische:r Vertreter:in anwesend war, teilten europäische Staaten den afrikanischen Kontinent auf der Berliner Konferenz 1884/85 unter sich auf. So wurden Einflussgebiete und Staaten erschaffen, die bestehende Königreiche, Sprachgruppen oder auch die wirtschaftliche Nutzung bestimmter Gebiete ignorierten und

zerstörten. Zwar hatte die gewaltvolle Aufteilung des Kontinents durch Europäer:innen schon lange vor der Berliner Afrika-Konferenz begonnen. Die Konferenz ist dennoch ein Schlüsselereignis, das die afrikanisch-europäischen Beziehungen bis heute prägt.

DEKOLONISIERUNG

Dekolonialisierung bedeutet, dass die weltweite Kolonialherrschaft aufgehoben wird, also auf politischer, wirtschaftlicher und kultureller Ebene. In vielen Kolonien gründeten sich Mitte der 1940er-Jahre Bewegungen und Parteien, die für die Unabhängigkeit ihrer Länder kämpften. Das Jahr 1960 markiert hierbei ein Schlüsseljahr, in dem 18 afrikanische Länder ihre Unabhängigkeit erlangten. Trotz der formalen Unabhängigkeit existieren in vielen Ländern jedoch bis heute koloniale Strukturen auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Deshalb sind selbstbestimmte Wirtschaftsstrukturen und die Förderung der eigenen kulturellen Identität wichtige Ziele heutiger Dekolonialisierungsbewegungen.

DISKRIMINIERUNG

Diskriminierung bedeutet, dass Menschen oder Gruppen wegen bestimmter Merkmale, wie Hautfarbe, Geschlecht oder sozialem Hintergrund, benachteiligt oder unterdrückt werden. Das kann sich auf verschiedene Weisen zeigen: durch das Verhalten einzelner Personen, zum Beispiel durch beleidigende oder ausgrenzende Worte, durch Normen, Werte oder Bilder, die durch Medien vermittelt werden (z. B. in der herabwürdigenden Darstellung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen in Musik, Film und Werbung) oder in Form von Regeln und Gesetzen in Institutionen wie Schulen oder im Gesundheitssystem. Diskriminierung kann für Betroffene schwerwiegende Folgen haben – sozial, finanziell oder gesundheitlich – und zeigt sich zum Beispiel in Ausgrenzung, Gewalt, Ausbeutung oder dem Gefühl, machtlos zu sein.

FCFA (FRANC DES COLONIES FRANÇAISES D'AFRIQUE)

Um Politik, Wirtschaft und Ressourcen seiner 14 Kolonien in Zentral- und Westafrika besser kontrollieren zu können, schuf Frankreich 1945 den FCFA. Zunächst war er an den französischen Franc gekoppelt, heute ist er fest an den Euro gebunden. Die Länder, die den FCFA nutzen, müssen 50 % ihrer Währungsreserven bei der französischen Nationalbank hinterlegen – auf dieses Geld haben sie keinen direkten Zugriff. Auch nach der formalen Unabhängigkeit der Länder blieb der FCFA bestehen. Dadurch wurde die wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen Frankreich und seinen ehemaligen Kolonien weitergeführt. Nach der „Unabhängigkeit“ mussten afrikanische Staaten sogenannte Kooperationsabkommen mit Frankreich unterzeichnen. Diese Abkommen sicherten Frankreich weiter Macht in Bereichen wie Außenpolitik, Handel, Verteidigung, Bildung oder der Kontrolle über Rohstoffe – und verpflichteten die Länder, den FCFA beizubehalten.

HUMBOLDT FORUM

Das Humboldt Forum befindet sich im wiederaufgebauten Berliner Stadtschloss auf der Museumsinsel in Berlin-Mitte. Das Humboldt Forum ist ein interdisziplinäres Kulturzentrum mit Schwerpunkt auf der Präsentation von Sammlungen und Kulturen aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien. Sowohl der Bau des Gebäudes als auch die gezeigten Sammlungen stehen seit Projektplanung immer wieder öffentlich in der Kritik. Die Rekonstruktion der äußeren Schlossfassade im Stile des alten Berliner Stadtschlosses wird wegen seines imperialen Charakters einer preußischen Herrscherresidenz, aber auch aufgrund von rechtsradikalen Positionen von Spender:innen der Rekonstruktion kritisiert. Die Ausstellungsräume im Inneren des Humboldt Forums standen vor allem deshalb in der Kritik, da die Sammlungsbestände des Ethnologischen Museums in Dahlem vollständig ins Humboldt Forum überführt wurden. Diese sind zum Großteil im kolonialen Kontext und häufig unter Gewalt aus den Herkunftsgesellschaften entwendet worden.

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist formell der offizielle Besitzer viele dieser Kulturgüter, die im Humboldt Forum gezeigt werden.

INSTITUTIONELLER RASSISMUS

Institutioneller Rassismus meint Formen der Diskriminierung, Ausgrenzung oder Abwertung, die von den Institutionen einer Gesellschaft, wie zum Beispiel der Polizei, von Behörden oder Schulen, ausgehen. Ausgangspunkt sind dabei nicht die Vorurteile oder abwertenden Einstellungen der handelnden Individuen. Vielmehr führen die Auslegung oder die Anwendung von Regeln, Vorschriften, Normen, Routinen oder eingeschliffenen Praktiken dazu, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen mittelbar oder unmittelbar benachteiligt werden. Institutioneller Rassismus kreiert bei vielen Betroffenen ein Gefühl der Machtlosigkeit und verstärkt soziale Ungleichheiten.

KULTURGUT

Kulturgut ist für eine bestimmte Gruppe oder Gemeinschaft besonders wichtig und wertvoll. Darunter zählen materielle Dinge, zum Beispiel: Paläste oder Gotteshäuser; Kunstwerke wie Gemälde oder Skulpturen; Gegenstände des Alltags wie Werkzeuge, Kleidung oder Bücher sowie sakrale Gegenstände wie Ketten oder Masken. Aber auch immaterielle Dinge wie traditionelle Feste, Tänze, Lieder oder Sprache(n) und orale Rituale werden als Kulturgüter bezeichnet. Kulturgüter helfen die Geschichte und Identität einer Gesellschaft zu verstehen und an die kommenden Generationen weiterzugeben. Deshalb werden sie geschützt und bewahrt. Im kolonialen Kontext werden geraubte Kulturgüter durch die Kolonialmächte als „Vermögenswerte“ oder „Besitz“ betrachtet. In den meisten Herkunftsgesellschaften werden sie nicht als „Besitz“ verstanden, sondern haben häufig in erster Linie eine spirituelle oder sakrale Bedeutung.

KOLONIALISMUS

Kolonialismus bezeichnet die gewaltvolle Besetzung, Verdrängung, Unterdrückung, Auslöschung und Versklavung von Territorien/Land und Gesellschaften. Als Beginn des Kolonialismus wird gemeinhin die Ankunft von Europäer:innen im heutigen Nordamerika im 15. Jahrhundert und die darauffolgende Verdrängung und teilweise Auslöschung einheimischer Gesellschaften gesehen. Koloniale Strukturen wurden von Europäer:innen in den folgenden Jahrhunderten nicht nur in Amerika, sondern auch in Afrika, in Asien und im Pazifischen Raum etabliert. Ihren Höhepunkt erreichte die koloniale Expansion im Zuge der Industrialisierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Politische und ökonomische Strukturen wurden durch koloniale Grenzziehungen zerstört und Glaubenssysteme unterdrückt. Ihre kolonialen Projekte legitimierten die Europäer:innen durch rassistische Ideologien, welche die Unterlegenheit nicht-europäischer Gesellschaften belegen sollten und die sogenannte europäische „Zivilisierungsmission“ rechtfertigen.

NSO

Nso ist der Name eines Königreiches und seiner Bevölkerungsgruppe im Nordwesten Kameruns. Die Hauptstadt ist Kumbo, und die Sprache der Nso heißt Lamnso. Die Gründungsgeschichte der Nso erzählt, dass drei Geschwister, Nchare, Yen und Ngonnso, wegen Thronstreitigkeiten den Hof ihres Vaters in Rifem verließen. Auf ihrer Wanderung trennten sich ihre Wege, und Ngonnso ging allein weiter. Sie traf auf die Visale, die ihr folgten, und gründete 1394 mit Geburt ihres ersten Sohns, des ersten Fon (König), das Fontum (Königreich) der Nso in Korfem. Identität und gesellschaftliche Stellung der Nso sind auch heute stark durch ihre Stellung im Fontum geprägt. An der Spitze des Fontum steht der Fon, unter ihm existieren traditionelle Regierungsinstitutionen wie die Geheimgesellschaften.

NGONNSO

Laut der Gründungsgeschichte ist Ngonnso die Gründerin des Fandom Nso. Ihr zu ehren wurde nach ihrem Tod eine sakrale sitzende Figur aus Holz geschnitten, die komplett mit Kaurimuscheln verziert ist und in ihren Händen eine Schale trägt. Die sakrale Figur Ngonnso wird als Gründungsmutter, Schutzfigur und Gottheit verehrt. Es ist davon auszugehen, dass Ngonnso 1902 von Hans Houben während einer Strafexpedition aus dem Königs- palast der Nso entwendet und dann von Curt von Pavel 1903 nach Deutschland gebracht wurde. Die exakten Umstände der Aneignung der Ngonnso lässt sich aus historischen Quellen nicht rekonstruieren. Es ist aber klar, dass sie zu den vielen Kulturgütern gehört, die in der Kolonialzeit unter Zwang, Gewalt oder in einem Kontext von ungleichen Macht- verhältnissen entwendet wurden.

PROVENIENZFORSCHUNG

Provenienzforschung bedeutet die Erforschung der Herkunft (=Provenienz) eines Objekts oder menschlicher Überreste. Dies heißt zunächst, deren Vorgeschichte und deren Weg in das Museum herauszufinden. Im Kontext der Dekolonialisierung von ethnologischen Sammlungen ist eine systematische postkoloniale Provenienzforschung das Ziel einiger Museen. Sie sehen sich in der Verantwortung, die Rolle des Museums im Unrechtskontext des Kolonialismus unter Berücksichtigung der gewaltförmigen Aspekte der Sammlungs- genese aufzuarbeiten. Ein wichtiger Teil ist dabei die Zusammenarbeit in internationalen Forschungsteams und mit Vertreter:innen der Herkunftsgesellschaften. Die dadurch ge- wonnenen Erkenntnisse sind die Grundlage für Repatriierungen und Restitutionen.

RASSISMUS

Seit dem 17. Jahrhundert versuchten Forschende die Menschheit in Rassen zu unterteilen. Diese pseudowissenschaftliche Rassenlehre wurde ab dem 19. Jahrhundert immer populärer und zunehmend mit dem Ziel eingesetzt, die Überlegenheit der „weißen Rasse“ zu beweisen. Das Konzept diente dazu, koloniale Herrschaft sowie die Ausbeutung von Ressourcen durch den Westen zu legitimieren. Rassismus ist bis heute ein weltweites Problem, das zur Unterdrückung bis hin zur Ermordung von nicht-weißen Menschen führt. Rassismus kann in vielerlei Formen in Erscheinung treten: z. B. als institutionelle Dis- kriminierung durch Behörden, im Bildungssystem, auf dem Arbeitsmarkt oder durch all- tägliche Entwürdigungen.

RESTITUTION

Restitution ist die Rückgabe von Kulturgütern an Personen, Gemeinschaften oder Institutionen. Für ethnologische Museen bedeutet das u.a. die Rückgabe identitäts- stiftender, kultureller oder sakraler Gegenstände, die im kolonialen Kontext erworben, unter ungleichen Machtverhältnissen angeeignet oder geraubt wurden, an die Herkunfts- gesellschaften. Dies erfolgt in der Regel nach einer systematischen Provenienzforschung und wird gemeinsam mit der jeweiligen Herkunftsgemeinschaft vorbereitet und durch- geführt.

SCHWARZ- UND WEISSSEIN

Schwarz-Sein mit großem „S“ und weiß-Sein mit kleinem „w“ bezeichnen keine bio- logischen Eigenschaften oder tatsächliche Hautfarben, sondern markieren die Posi- tionierung einer Person in einem von Rassismus geprägten Gesellschaftssystem (also in allen Gesellschaften). Mit weiß-Sein ist die dominante und als Norm verstandene Position im System Rassismus gemeint, die in der Regel unbenannt und damit unsichtbar bleibt. Mit der Verwendung des Begriffs weiß bzw. weiß-Sein wird dem Umstand Rechnung ge- tragen, dass weiß-Sein weiße Menschen in ihrem Selbstverständnis und in ihrem Verhalten prägt und ihnen viele Vorteile und Privilegien verschafft. Schwarz oder Schwarz-Sein

ist die Selbstbezeichnung von Menschen afrikanischer oder afroasiatischer Herkunft, Schwarzen Menschen, Menschen mit dunklerer Hautfarbe oder People of Color. Die Selbstbezeichnung Schwarz ist dabei als Kennzeichnung einer gesellschaftspolitischen Positionierung in einer weißen Dominanzgesellschaft und als aktiver Bruch mit rassistisch konnotierten Fremdzuschreibungen zu verstehen. Das großgeschriebene „S“ symbolisiert einen Akt der Selbstermächtigung (Empowerment), in dem die individuelle oder kollektive Erfahrung des Schwarz-Seins sichtbar gemacht wird.

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist eine große deutsche Kulturstiftung, die viele Museen, Bibliotheken und Archive betreibt. Sie wurde 1957 per Gesetz gegründet. Ihre Aufgabe ist es, die ihr übertragenen Kulturgüter zu bewahren, zu pflegen und zu ergänzen. Sie verwaltet zahlreiche Kunstwerke und historische Objekte, darunter auch viele aus der Kolonialzeit. Während der Kolonialherrschaft wurden viele dieser Gegenstände im Zuge von Strafexpeditionen, ohne Zustimmung oder unter Zwang aus afrikanischen, asiatischen und pazifischen Ländern nach Deutschland gebracht. Große Teile der im Humboldt Forum ausgestellten ethnologischen Sammlungen gehören formal der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Erst seit 2008 begann die Stiftung Preußischer Kulturbesitz damit, die Bestände nach ihren Herkunftsgeschichten zu erforschen. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz steht für ihre Rolle im Humboldt Forum und im Umgang mit kolonialem Kulturerbe immer wieder öffentlich in der Kritik, insbesondere wegen der Herkunft der Objekte und der Transparenz bei Provenienzforschung und Rückgaben.

STRAFEXPEDITION

Eine Strafexpedition ist ein militärischer Einsatz eines Staates. Im kolonialen Kontext handelt es sich meist um zeitlich und räumlich begrenzte Feldzüge, um Widerstand der lokalen Bevölkerung zu bestrafen und zu unterdrücken. Der Begriff klingt, als ginge es um eine „gerechte Strafe“ und verschleiert brutale Gewalt und Einschüchterung: Regionen wurden zerstört, Menschen getötet oder verschleppt und Kulturgüter geplündert. Historiker:innen betonen, dass der Begriff Teil kolonialer Propaganda war, um die Gewalt in den Kolonien zu rechtfertigen. Deutschland führte hunderte solcher militärischen Einsätze in Kolonien durch. Viele der dabei geraubten Kulturobjekte gelangten später in ethnologische Museen in Deutschland.

STRUKTURELLER RASSISMUS

Struktureller Rassismus bezieht sich auf Institutionen, Normen und Gesetze. Es handelt sich um eine diskriminierende Haltung, die durch bestehende Institutionen und Strukturen gefördert wird und von einzelnen Individuen in diesen Strukturen unbewusst weitervermittelt und aufrechterhalten wird. Zum Beispiel: Racial Profiling – eine Praxis der Polizei, bei der Menschen nur auf Grund ihrer Hautfarbe oder vermeintlichen Herkunft als verdächtig eingestuft werden und nicht aufgrund konkreter Verdachtsmomente angehalten/ kontrolliert werden.

QUELLEN

FACHLITERATUR

Aikins, Muna AnNisa; Bremberger, Teresa; Aikins, Joshua Kwesi; Gyamerah, Daniel; Yıldırım-Caliman, Deniz (2021): Afrozensus 2020: Perspektiven, Anti-Schwarze Rassismus-erfahrungen und Engagement Schwarzer, afrikanischer und afroasiatischer Menschen in Deutschland, Berlin. Online verfügbar unter: www.afrozensus.de

Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) (2023): Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Fossi, Richard Tsogang (2024): Cultural Heritage from Colonial Context as Disputed Heritage. The Case of Cameroon and Germany. In: Dilger, H.; Göbel, B.; Koch L.; Schütze, S.; von Poser A. (Hrsg.): Collection as Relations. Contestations of Belonging, Cultural Heritage and Knowledge Infrastructures, Milton Park in Abingdon, Oxfordshire: Routledge.

Grill, Bartholomäus (2019): Wir Herrenmenschen. Unser rassistisches Erbe: Eine Reise in die deutsche Kolonialgeschichte, München: Siedler Verlag.

Holfelder, Moritz (2019): Unser Raubgut. Eine Streitschrift zur kolonialen Debatte, Berlin: Ch. Links Verlag.

Küçük, Cihan (2024): The Deadlock of the Decolonization of Museums: When the Colonizer becomes the Decolonizer. S. 200-2015. Urban People, Lidé Města, 26(2).

LeGall, Yann (2023): »Nur mit Gewalt zu erlangen«. Militärische Gewalt und Museums-sammlungen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Nyuyki, Peter Syisi (2017): A Missional Approach to the Traditional Social Associations of the Nso' People of Cameroon. University of Pretoria.

Sarr, Felwine; Savoy, Bénédicte (2019): Zurückgeben: Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter. Berlin: Matthes & Seitz.

Savoy, Bénédicte (2021): Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage. München: C.H.Beck.

Schubert, Klaus; Martina Klein (2020): Das Politiklexikon. Begriffe. Fakten. Zusammen-hänge. 7. aktual. u. erw. Aufl. Bonn: Dietz. (Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung).

Splettstößer, Anne (2019): Umstrittene Sammlungen. Vom Umgang mit kolonialem Erbe aus Kamerun in ethnologischen Museen. Göttinger Studien zu Cultural Property, Band 15, Universitätsverlag Göttingen.

Sprute, Sebastian-Manès (2023): »Trägerkalamitäten«. Kulturgutentzug und die Vernichtung von Arbeitskraft. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) *Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag.

Sprute, Sebastian-Manés (2023): Dislokation des kamerunischen Kulturerbes in Zahlen. In: Autor:innenkollektiv. Andrea Meyer und Bénédicte Savoy (Koord.) *Atlas der Abwesenheit. Kameruns Kulturerbe in Deutschland*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, S. 44–45.

Stahn, Carsten (2023): *Confronting Colonial Objects. Histories, Legalities, and Access to Culture*. Oxford University Press.

Tiako Djomatchoua, Murielle Sandra (2023): Cosmogonies of Economic Growth in Nso Communities: Exhuming 'Homemade' Sustainable Development from German Museum Archives. In: *Museum international*, 2023-01, Vol. 75 (1–4), S. 194–209. Oxford: Wiley Subscription Services, Inc.

Wingo, Ajume H. (2015): The Immortals in Our Midst: Why Democracies in Africa Need Them. In: *The Journal of Ethics*, Vol. 19 (3–4). S. 237–255. Dordrecht: Springer.

INTERNETQUELLEN

Alle Internetquellen wurden zuletzt am 22.09.2025 abgerufen.

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Ethnische Herkunft / Rassismus und Antisemitismus. www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ueber-diskriminierung/diskriminierungsmerkmale/ethnische-herkunft-rassismus/ethnische-herkunft-rassismus-node.html

Auswärtiges Amt: Aufarbeitung der deutschen Kolonialvergangenheit. 07.06.2024. www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/geschichte-des-auswaertigen-amts/2660906-2660906

Dekolonial Erinnern/decolonial memories: Historischer Durchbruch für deutsche Restitutionspolitik zu kolonialen Kontexten. „Erste Welle“ der Rückkehr von Kameruns Kulturerbe im September 2025. 03.07.2025. www.dekolonial-erinnern.de/historischer-durchbruch-fuer-deutsche-restitutionspolitik-zu-kolonialen-kontexten

Dohyee, Shuimo Trust: Bring back Ngonnso. 20.01.2025. africasacountry.com/2025/01/bring-back-ngonnso

Fonyuy, Bulami Edward: Restitution & digitization: Concepts that problematize African digital heritage spaces. 13.03.2024. www.dekolonial-erinnern.de/restitution-digitization-concepts-that-problematize-african-digital-heritage-spaces

Fonyuy, Bulami Edward: The Restitution Journey of Ngonnso from the Nso Kingdom in Cameroon. Open Restitution Africa, 2025. www.openrestitution.africa/case-study/the-restitution-journey-of-ngonnso-from-the-nso-kingdom-in-cameroon

Glund, Miriam: Kamerun. Dossier Kriege und Konflikte. www.bpb.de/themen/kriege-konflikte/dossier-kriege-konflikte/327306/kamerun

Klose, Fabian: Koloniale Gewalt und Kolonialkrieg, 20.05.2016. www.bpb.de/themen/colonialismus-imperialismus/postcolonialismus-und-globalgeschichte/219134/coloniale-gewalt-und-kolonialkrieg

Pigeaud, Fanny; Ndongo, Samba Sylla: Der CFA-Franc. Afrikas letzte Kolonialwährung. 29.04.2022. www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/geldpolitik-2022/507738/der-cfa-franc

UNESCO: Intangible Cultural Heritage: Text of the Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage. 2024 Edition. ich.unesco.org/en/convention

Wellershaus, Elisabeth: Sylvie Sucht. Amnesty Journal, 22.10.2020. www.amnesty.de/informieren/amnesty-journal/sylvie-sucht

Wildt, Clemens: Das Königliche Museum für Völkerkunde. In: Kolonialismus begegnen. Dezentrale Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte. 03.03.2025. kolonialismus-begegnen.de/geschichten/das-koenigliche-museum-fuer-voelkerkunde

IMPRESSUM



Herausgeber:
Initiative Perspektivwechsel e.V.
Am Sudhaus 2
12053 Berlin

info@initiativeperspektivwechsel.de
www.initiative-perspektivwechsel.org

Gesamtkonzept: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky

Comictexte: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky

Zeichnungen: Franky Mindja

Interviews & Begleittexte: Katharina Lipowsky

Lernmaterialien: Hilaire Djoko, Katharina Lipowsky, Charlotte Sohst

Redaktion: Dolly Afoumba, Hilaire Djoko, Cornelius Refem Fogha Mc, Katharina Lipowsky, Bathilde Maestracci, Peter Che Nfon, Charlotte Sohst, Valerie Viban

Lektorat: Cornelia Wilß

Gestaltung: Anneke Gerloff-Mazas

1. Auflage, 2025.

Dieses Projekt wird durch die Berliner Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit (LEZ), die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (Senbjf), die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung und Brot für die Welt gefördert.

Der Herausgeber ist allein für den Inhalt verantwortlich.

Für die Inhalte der Publikation ist allein die bezuschusste Institution verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe wieder.



Senatsverwaltung
für Bildung, Jugend
und Familie



Supported by:



Herrschaftliche Königsthronen, heilige Gottheiten und symbolreiche Palastbögen: Rund 90 Prozent des afrikanischen Kulturerbes befindet sich außerhalb Afrikas. Seit über 130 Jahren ist es in Museen, Universitäts-, Missions- und Staatsarchiven in Europa und Amerika. Oft liegt es, komplett unsichtbar, in den Kellern dieser Institutionen. Der Großteil dieser Kulturgüter gelangte im kolonialen Kontext in westlichen Besitz – meist durch Gewalt, Raub und ungleiche Machtverhältnisse.

Ngonnso, die Gottheit der Nso, aus dem Nordwesten Kameruns, ist ein solches Raubgut. Ihre Geschichte und den Kampf der Aktivistin Sylvie Vernyuy Njobati, Ngonnso zurückzubekommen, erzählen wir hier.

Das Heft erscheint in der Reihe „Antikoloniale Visionen. Wie Bewegungen weltweit das Erbe des Deutschen Kolonialismus herausfordern“. In dieser Reihe porträtieren wir Menschen, die gegenwärtige Machtverhältnisse kritisch hinterfragen und sich für eine Aufarbeitung der deutschen Kolonialzeit einsetzen. Denn die deutsche Kolonialzeit wirkt bis heute fort. Sie lebt in Museen, prägt wirtschaftliche Beziehungen und ist in Form rassistischer Stereotype in den Köpfen vieler Menschen präsent. Jedes Heft eröffnet die Diskussion zu einem größeren Thema, und jedes Jahr kommt ein neues Porträt dazu.

iP Initiative
Perspektivwechsel e.V.
Verein der transkulturellen Begegnung und politischen Bildung.

